

ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung

GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

WWW.BAUERNZEITUNG.AT | SBG | NR. 44 | 31. OKTOBER 2024

Entwaldung

Der Aufschub der völlig umstrittenen Entwaldungsverordnung muss noch per Eilverfahren umgesetzt werden.

Seite 2

Milchpreis

Die NÖM als zweitgrößte Molkerei im Land hat die Lieferung von Milch, Butter, Joghurt an Spar-Supermärkte eingestellt.

Seite 3

Landtechnik

Angesichts der Flaute am Traktorenmarkt setzt die Landmaschinenbranche große Hoffnung auf die Austro Agrar Tulln.

Seite 11

Starkes Team der Bauernbündler



ÖVP-Agrarsprecher Strasser

Der Österreichische Nationalrat ist am 24. Oktober in seine 28. Gesetzgebungsperiode eingetreten. Im neuen Parlament werden in den kommenden fünf Jahren 51 Abgeordnete der Österreichischen Volkspartei als Volksvertreter im Parlament fungieren, 15 davon aus den Reihen des Bauernbundes. Dessen Präsident, ÖVP-Klubobmann-Stellvertreter und Agrarsprecher der Partei, Georg Strasser, dazu: „30 Prozent der Abgeordneten der Volkspartei sind Bauernbündler. Mit diesem schlagkräftigen Team vertreten wir jene, die tagtäglich dafür sorgen, dass alle Menschen in Österreich mit hochwertigen Lebensmitteln versorgt werden können. Es zeigt sich auch erneut: Die ÖVP ist die einzige Partei, die unseren Bäuerinnen und Bauern einen echten Stellenwert einräumt und sich für sie ins Zeug legt und einsetzt.“

HYDRAC
FRONTLADER
Silber Edition

AKTION

statt € 12.258,-
inkl. MwSt. **ab € 8.652,-**
für Traktoren ~100 PS

- Frontlader
- Konsole
- Parallelführung
- 1 Werkzeug Ihrer Wahl
- LED-Arbeitscheinwerfer
- einfachster An- und Abbau

Wir stellen aus: **Halle 6**
Messe Tulln STAND 605

Wir informieren Sie gerne
Tel: 07259-6000-0
www.hydrac.com

Digitalisierung: Bauern „vorne dabei“

In Sachen Digitale Transformation zeigen Österreichs Landwirte beachtliche Kompetenzen, um mit den Erfordernissen der Zeit Schritt zu halten. Das ergab eine neue Studie.

BERNHARD WEBER

Jeder zweite Bauer zählt laut den Erhebungen für das „Digital Skills Barometer“ (DSB) zur Gruppe der „digitalen Vorne-Dabei's“. Sie stehen damit besser da als die Gesamtbevölkerung oder die Arbeitnehmer, wo nur rund jeder dritte Befragte dieser Gruppe zugeordnet wird. Das DSB verdeutlicht nicht nur den hohen Bedarf an Wissen und Weiterbildung rund um Digitalisierung und den Einsatz „smarter“ Technologien.

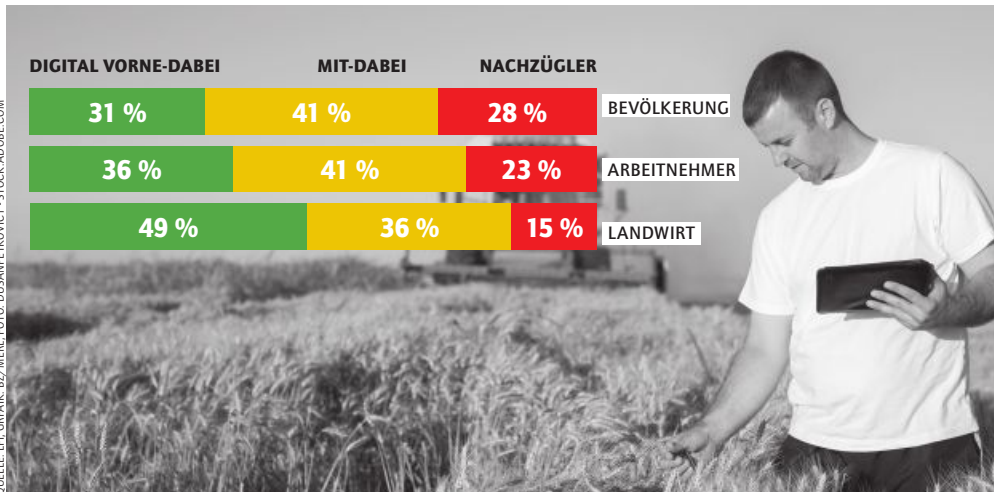
„Die Ergebnisse belegen, dass unsere Bäuerinnen und Bauern sich bereits beachtliche Kompetenzen angeeignet haben, um Schritt halten und damit verbundene Chancen nutzen zu können. Drohnen, GPS-gesteuerte Traktoren oder Sensoren in der Tierhaltung sind nur einige Beispiele, dafür, um die Ressourcen zu schonen oder auch das Tierwohl zu fördern“, sagt Josef Moosbrugger, Präsident der LK Österreich. „Gleichzeitig sehen wir die Ergebnisse auch als Auftrag, die Infrastruktur und Bildungsangebote hierfür weiter auszubauen.“

„Digitalisierung ist für Zukunftsfähigkeit unserer Betriebe enorm wichtig.“

JOSEF MOOSBRUGGER

Das DSB ist die größte Umfrage zu digitalen Kompetenzen in Österreich. Die Teilnehmer werden zu ihrem Wissen, ihrer Selbsteinschätzung und Technologieeinstellung sowie zu Weiterbildungsthemen befragt. Insgesamt haben 3.664 Österreicher teilgenommen, davon 517 Landwirte.

Ergebnis: Knapp die Hälfte der befragten Bauern (49 %) findet sich in der Gruppe der „digitalen Vorne-Dabei's“ wieder. In der Gesamtbevölkerung (31 %) und unter den Arbeitnehmern (36 %) sind es weit weniger. Zu den „digitalen Mit-Dabei's“ zählen 41 Prozent der Bauern, (Gesamtbevölkerung und Arbeitnehmer je 41 %). Es gibt auch „digitale Nachzügler“, denen aber nur 15 Prozent der Landwirte zugerechnet werden (aber 28 % der Gesamtbevölkerung,



Das aktuelle „Digital Skills Barometer“ bescheinigt Österreichs Bauern besonders hohe Kompetenzen.

23 % der Arbeitnehmer).

Wiewohl den Bauern generell hohe digitale Kompetenz zugesprochen wird, haben aber auch sie in Sachen „Problemlösung, Innovation und Weiterlernen“, auch „Kreation, Produktion und Publikation“ oder bei „Kommunikation, Interaktion und Zusammenarbeit“ noch Nachholbedarf. Außerdem nehmen die digitalen Kenntnisse erwartungsgemäß mit steigendem Alter deutlich ab.

13 Prozent nutzen KI

Auch der Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) in der Landwirtschaft ist im Vormarsch. Etwa dank KI-basierter Lösungen wie der automatisierten Bilderkennung bei der Unkrautbekämpfung oder mit Sensoren, die tierindividuelle Gesundheitsdaten liefern. 51 Prozent der Bauern konnten die Wissensfragen rund um KI richtig beantworten, unter allen Befragten waren es nur 37 Prozent (bei Arbeitnehmern 39 %). 13 Prozent der Landwirte gaben zudem an,

KI-basierte Lösungen regelmäßig zu nutzen.

Drei von vier Bauern (76 %) hielten außerdem fest, dass ihre berufliche Tätigkeit von der Digitalisierung betroffen ist, bei den Arbeitnehmern sagte das nur gut jeder Zweite (54 %). 59 Prozent der Landwirte sehen Digitalisierung zudem als Chance, bei Arbeitnehmern nur knapp die Hälfte (49 %).

Für Moosbrugger ist das Ergebnis erfreulich, wenn wenig überraschend: „Wer unsere Branche kennt, weiß, wie früh die Digitalisierung in der Land- und Forstwirtschaft Einzug gehalten hat. Entsprechende Kompetenzen sind heutzutage enorm wichtig. All das bestätigt unsere Forderungen, dass dafür die entsprechenden Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen.“

Interessantes Detail des DSB: Zwei Drittel (66 %) der Arbeitnehmer vermuten, dass Tätigkeiten in ihrem Beruf durch die fortschreitende Digitalisierung plus KI ganz oder teilweise überflüssig werden. Unter den Bauern ist

dagegen nur jeder vierte (27 %) dieser Meinung. Sie erwarten oder erhoffen sich vielmehr „Arbeiterleichterung, Zeit- und Kostenersparnis“. Immer mehr Arbeitsschritte können von Maschinen übernommen oder durch KI vereinfacht werden. „Viele manuelle Tätigkeiten und betriebliches Management werden auf den Bauernhöfen weiterhin unersetzbar bleiben. Bauern werden daher immer Bauern bleiben, während in anderen Branchen ganze Berufsbilder grundlegenden Veränderungen unterliegen“, erklärt Martin Hirt, zuständig für Digitalisierungsagenden in der LK Österreich.

Bereitschaft und Bedarf der Bauern sind hoch

Der Bedarf an Weiterbildungsmöglichkeiten zu digitalen (Grund-)Kenntnissen unter den Bäuerinnen und Bauern liegt laut der Studie bei 38 Prozent. 55 Prozent der befragten Landwirte äußerten zudem Bedarf, noch mehr über neue digitale Technologien wie KI, Blockchain oder Internet of Things zu erfahren.

Die Bereitschaft zur digitalen Weiterbildung ist also groß. Maria Hutter, Obfrau der Ländlichen Fortbildungsinstitute Österreichs (LFI): „Das Digital Skills Barometer ist uns somit gleichermaßen Bestätigung wie Auftrag. Die LFIs bieten seit langem Kurse rund um digitale Kompetenzen an. Wir werden unser Angebot weiter ausbauen, auch online etwa zu Smart Farming gemeinsam mit der Innovation Farm.“ All das künftig noch gezielter für Frauen und Ältere.



M. Hirt, M. Hutter, J. Moosbrugger: „Ergebnis wenig überraschend.“

KOMMENTAR

Tag des Gestern und des Morgen

KATHARINA BERGER
REDAKTEURIN



berger@bauernzeitung.at

Allerheiligen ist traditionell der Tag des Gedenkens – an unsere Vorfahren und Verstorbenen, aber auch an das Vergängliche im Leben. Die Wurzeln dieses Tages gehen allerdings viel weiter in die Tiefe, als zunächst wahrgenommen wird.

Zu Allerheiligen wird nicht nur an die Menschen gedacht, die vor einem das Land bewirtschaftet haben, sondern auch an die Verantwortung an die kommende Generation. Und das in einer Zeit, in der der Ruf nach Nachhaltigkeit in allen Bereichen des Lebens immer lauter wird. Dabei ist Nachhaltigkeit eine jahrhundertalte Gepflogenheit, die wir nur neu entdecken müssen. Es geht nicht allein darum, möglichst effizient zu produzieren, sondern auch sicherzustellen, dass unsere Nachkommen das gleiche Recht auf eine fruchtbare Erde haben wie wir.

Das Bewusstsein für den Kreislauf der Natur und der Tradition ist ein besonderer Wert, den es zu bewahren gilt. Der bäuerliche Ritus ist von jeher eng mit dem Respekt vor der Natur verbunden. Unsere Vorfahren wussten, dass ihr Überleben von der Fruchtbarkeit des Bodens, den Launen der Natur und Witterung und dem achtsamen Umgang mit den natürlichen Ressourcen abhing. Sie lebten im Rhythmus der Jahreszeiten und pflegten eine nachhaltige Landwirtschaft, schon lange bevor dieser Begriff modern wurde.

Umso wichtiger ist es daher, diesen bäuerlichen Urinstinkt in der hektischen und technologiegetriebenen Gegenwart zu behüten. An Allerheiligen bietet sich somit die Gelegenheit, darüber nachzudenken und diese Gedanken in die Zukunft zu tragen – für uns und auch für die Generationen, die nach uns kommen werden.

Seit 25 Jahre im Einsatz für die Bäuerinnen und Bauern

Vor genau einem Vierteljahrhundert hat LK Österreich-Präsident Josef Moosbrugger in Vorarlberg seine Arbeit als Kammerchef begonnen. Aus diesem Anlass verwies er nicht nur auf interessenspolitische Erfolge im Ländle, wie den Ausbau von Bildungs- und Beratungsangeboten. Als Österreichs oberster Bauernvertreter nannte er auch „kostengerechte Erzeugerpreise, praktikable Förderlösungen und die Eindämmung der ausufernden Agrarbürokratie“ als aktuelle Schwerpunkte seiner Arbeit. Mittlerweile tragen zahlreiche Entlastungspakete auf Landes- und Bundesebene sowie Maßnahmen zur Absicherung der bäuerlichen Familienbetriebe die Handschrift Moosbruggers.

„Ich will echte Zukunftsperspektiven für unsere Jungbauern schaffen, damit diese bereit sind, die Höfe zu übernehmen. Von den Leistungen unserer Land- und Forstwirtschaft profitieren alle Österreicher mit regionalen Qualitätslebensmitteln, nachhaltigen Rohstoffen und Energie, auch der Umweltschutz, das Tierwohl und nicht zuletzt der Tourismus“, betont Moosbrugger dieser Tage.

In den vergangenen zweieinhalb Jahrzehnten habe er



Moosbrugger: „Jungbauern brauchen Perspektiven.“

„oft erlebt, dass viele zwar rasch Kritik üben, aber nur wenige konstruktive Beiträge liefern“. Immer weniger Menschen wüssten über die Land- und Forstwirtschaft Bescheid, nennen aber Lösungen für deren Probleme. Der LK-Präsident: „Wenn wir nicht selbst unsere Interessen vertreten, werden wir mit realitätsfremden Ideen und Forderungen konfrontiert, die für uns nicht erfüllbar sind.“ Als Praktiker sei ihm „das Einbringen der bäuerlichen Realität ein persönliches Anliegen, im Interesse möglichst vieler Berufskolleginnen und -kollegen“. Zu den größten Herausforderungen für Landwirtschaft und Gesellschaft zählt laut Moosbrugger der Klimawandel.

GAP muss unabhängig bleiben



Norbert Totschnig: „Das Zwei-Säulen-Modell hat sich bewährt.“

Nach dem EU-Agrarrat in Luxemburg hat der ungarische Ratsvorsitz „Schlussfolgerungen der Präsidentschaft“ zur Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) nach 2027 vorgelegt. Unterstützt werden diese von allen Mitgliedstaaten bis auf Rumänien.

Geplant wird auf den Erhalt einer starken Ersten und Zweiten Säule. Für eine „politikorientierte Verteilung“ von Agrargeldern sei die GAP ungeeignet. Sie müsse als ein „separates und unabhängiges“ Politikfeld erhalten bleiben. Dies kann als Reaktion auf geleakte interne Pläne der Kommission für eine Zusammenlegung des EU-Agrarhaushalts und des

EU-Kohäsionsfonds verstanden werden.

Dazu Österreichs Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig: „26 Staaten sind der Ansicht, dass wir die Bäuerinnen und Bauern wieder mehr ins Zentrum der GAP rücken müssen. Für Österreich sind die Direktzahlungen eine wichtige Einkommensstützung. Das bewährte Zwei-Säulen-Modell der GAP muss bleiben.“ So könnten auch klimarelevante Mehrleistungen der Landwirtschaft abgegolten werden. Wie auch durch freiwillige Anreize in der ländlichen Entwicklung die Absicherung der Bergbauern, die Agrarumweltmaßnahmen oder die Bioförderung.

Aufschub der Entwaldungsverordnung soll jetzt rasch durchs EU-Parlament

Um die Anfang Oktober von der EU-Kommission angekündigte zeitliche Verschiebung der Entwaldungsverordnung, kurz EUDR, möglichst rasch umzusetzen, hat das EU-Parlament einer Abwicklung im Eilverfahren zugestimmt. Die Abstimmung ist für Mitte November anberaumt.



Für zahlreiche Rohstoffe sieht die EUDR zusätzliche Auflagen vor. Österreichs Bauern würden diese bei Holz, Rindfleisch und Soja betreffen.

CLEMENS WIELTSCH

Die Erleichterung in der Land- und Forstwirtschaft war zum Monatsanfang groß, als die EU-Kommission dem Druck diverser Branchenverbände quer durch Europa nachgab und eine Verschiebung der EUDR um ein Jahr ankündigte. Diese sei notwendig, um „eine ordnungsgemäße und wirksame Umsetzung zu gewährleisten“, wurde mitgeteilt.

Bekanntlich wäre die im Juni 2023 beschlossene Verordnung, die Europas Beitrag zur globalen Waldzerstörung reduzieren soll, spätestens mit Jahreswechsel umzusetzen gewesen.

Beratungen in Ausschüssen entfallen

Damit die verlängerte Übergangsfrist auch schlagend wird, bedarf es auch der Zustimmung des EU-Parlaments. Bei dessen Zusammentreffen in Straßburg vergangene Woche wurde für

die Causa zunächst ein Eilverfahren beschlossen, wie die APA berichtet. Dadurch entfallen sonst notwendige Beratungen in den Parlamentsausschüssen.

„Die Mitgliedstaaten und Akteure der Wirtschaft sollen Gelegenheit bekommen, sich besser auf ihre Verpflichtungen vorzubereiten.“

ALEXANDER BERNHUBER

„Mit dem beschlossenen Eilverfahren wurden die notwendigen Weichen gestellt, um ein wahres Bürokratiemonster für unsere kleinstrukturierten bäuerlichen Familienbetriebe vorerst abzuwenden“, kommentiert Bauernbund-Präsident Georg Strasser die Entscheidung der diesbezüglich lobende Worte für Österreichs Bauernvertreter in Brüssel, den EU-Parlamentarier Alexander Bernhu-

ber und Landwirtschaftsminister Totschnig findet.

Kommission auch inhaltlich gefordert

Bernhuber, Agrar- und Umweltsprecher der ÖVP im EU-Parlament, bezeichnet den jüngsten Beschluss als „ersten entscheidenden Schritt, um den zahlreich geäußerten Bedenken Rechnung zu tragen“. Strasser fügt hinzu: „Die ursprünglich geplante Entwaldungsverordnung hätte das Ziel klar verfehlt und unterschiedliche Voraussetzungen einzelner Länder nicht berücksichtigt. In Österreich gibt es einfach kein Entwaldungsrisiko.“ Entsprechend fordern beide Bauernbündler die EU-Kommission auf, an den Verhandlungstisch zurückzukehren. Der Grundsatzgedanke, die globale Abholzung zu reduzieren, sei dennoch zu befürworten.

„Die Mitgliedstaaten und Wirtschaftsakteure sollen aber die Gelegenheit bekommen, sich besser auf ihre Verpflichtungen vorbereiten zu können“, betont Bernhuber.

„Ein guter Gedanke darf nicht zur unverhältnismäßigen Bürokratie-Keule aus Brüssel werden.“

GEORG STRASSER

„Ein guter Gedanke darf nicht zur unverhältnismäßigen Bürokratie-Keule aus Brüssel werden“, ergänzt Bauernbund-Präsident Strasser.

Abstimmung am 14. November

Die Abstimmung im EU-Parlament über die Fristverlängerung ist für 14. November anberaumt. Der Rat der EU-Mitgliedstaaten hat sich bereits dafür ausgesprochen. Damit könnte die EUDR für große Unternehmen der Wertschöpfungskette mit 30. Dezember 2025 und für Kleinunternehmen und Bauern mit 30. Juni 2026 in Kraft treten.

GASTKOMMENTAR

PROF. HUBERT WACHTER, PUBLIZIST
wachter.hubert@aon.at

Zeitenwende allerorten

Dieser Tage, Wochen, auch Monate ist es selbst für politische Profis schwer, auch nur einigermaßen konzise die Regierungs-Zukunft Österreichs real einzuschätzen. In schwülstigen Reden ist zwar da und dort von einer höchst nötigen „Reparatur-Regierung“ die Rede. Tatsächlich aber stehen einander die Pläne jener, die aufgefordert sind die neue Koalition zu kreieren, diametral gegenüber. Als da wären: die milliardenteure Budget-Sanierung, das brisante Migrationsthema, harte Eingriffe ins Bildungs-, Gesundheits- und Pensionswesen, dazu die halblustige 32-Stunden-Woche. Verschärft durch den eher bedauerlichen Zustand mancher Parteien.

Von einer „Zeitenwende“ ist allerorten die Rede. Nicht nur in der Alpenrepublik mit ihren vergleichsweise mikroskopisch kleinen Problem-

feldern im Gegensatz zur weltpolitisch viel wuchtigeren Zeitenwende. Stichwort: BRICS-Staaten. Noch ist das ein eher loser Debattier-Club, der aber zur ersten Herausforderung für den Westen, die UNO, die EU und die Weltfinanzen (gegen den Dollar) werden soll. Ihr jüngster Gipfel in Kasan in Russland geriet zum Triumph für Wladimir Putin. Seiner Einladung folgten an die 40 der mächtigsten Staats- und Regierungschefs der Welt. Putin gelang so zumindest für sich der Beweis, geopolitisch nicht isoliert zu sein.

Das ist der Punkt! Die BRICS-Staaten repräsentieren etwa die Hälfte der Weltbevölkerung (rund 4 Milliarden Menschen) in Indien, China, Russland, Brasilien, Südafrika, Ägypten, Iran, Indonesien, Saudi-Arabien, Argentinien kommen dazu. Eine globale Zeitenwende mit enormer Wucht...



Meistgelesen

Die fragtesten Online-Meldungen auf BauernZeitung.at

- 1 >> Stirbt der Haupterwerb aus?
- 2 >> EU-Budgetpläne aufgedeckt
- 3 >> Arbeitsplatzförderung: 120 Euro/Monat für Jungbauern

Eskalation im Streit um faire Milchpreise

Zwischen Österreichs zweitgrößter Molkerei NÖM und der Supermarktkette Spar brodelt es. Nachdem diese eine Preiserhöhung ablehnte, hat der Milchverarbeiter seine Lieferungen an Spar gestoppt. Beide Seiten beteuern, den jeweils anderen als Marktpartner nicht zwingend zu benötigen. An „Verhandlungen auf Augenhöhe“ sei man dennoch interessiert.

◀ CLEMENS WIELTSCH

Welcher Preis für Milch ist angemessen? An dieser Frage scheiden sich seit jeher die Geister unter Bauern, Molkereien und dem Lebensmittel Einzelhandel (LEH). Die Verhandlungen, die letztlich ausschlaggebend für eben diese Preisbildung sind – nämlich jene zwischen LEH und Molkereien – finden üblicherweise unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Anders ist dies derzeit bei den Gesprächen der NÖM AG und Spar Österreich.

Nachdem die Preisverhandlungen mit Spar „zu keinem akzeptablen Ergebnis“ geführt hätten, habe man alle Lieferungen von Milchprodukten an Spar gestoppt“, teilte Leopold Gruber-Doberer, Geschäftsführer der Milchgenossenschaft Niederösterreich (MGN), am Wochenende per Aussendung mit. Die MGN, sie vertritt die 2.200 Milchbauern der NÖM und hält 35 Prozent an der Molkerei, versucht damit aufzuzeigen, „dass Fairness für die Leistungen unserer Betriebe gegeben sein muss“. Produkte der Marke NÖM sucht man in



Zum Wochenstart beginnende Leere im Spar-Milchregal. Statt NÖM liefert nun etwa Berglandmilch.

Filialen der Supermarktkette mittlerweile vergeblich. Stattdessen informierte Spar seine Kunden per Aushang an den Kühlregalen, dass man nicht bereit sei, aktuelle Preiserhöhungen der NÖM „trotz niedriger Rohstoffpreise“ mitzutragen.

Für Gruber-Doberer ist das ein klarer Fall von Fehlinformation, wie er der BauernZeitung auf Nachfrage mitteilt. EU-weit steige der Erzeugermilchpreis durch abnehmende Mengen, auch der Fettpreis sei auf einem Rekordhoch. Ebenso seien die Kosten der Molkerei für Fruchtzubereitungen, Kaffee und Kakao zuletzt gestiegen. Im Sinne

von „Angebot und Nachfrage“ sei deshalb eine Preiserhöhung notwendig.

Diese wurde für die gesamte Produktpalette gefordert. „Alle anderen Handelsketten, auch Rewe, haben diese akzeptiert, nur Spar nicht“, so der MGN-Chef.

Eine Preissteigerung für das gesamte Sortiment sei nicht üblich, erklärt Nicole Berkmann, Pressesprecherin von Spar: „NÖM ist die einzige Molkerei, die das fordert.“

Dass sich die MGN deshalb entschlossen hat, sie nicht länger zu beliefern, wird in der Spar-Zentrale in Salzburg bedauert. Berkmann: „Wir wollen Produkte der NÖM

anbieten und sind für Gespräche auf Augenhöhe offen.“ Abhängig sei man von der Belieferung durch die Niederösterreichische Molkerei allerdings nicht. „Für die NÖM springen nun andere Molkereien ein, etwa die Berglandmilch“, so die Unternehmenssprecherin.

Daran hegt Leopold Gruber-Doberer allerdings Zweifel. „Dafür ist derzeit zu wenig Milch am Markt.“ Gefragt, warum andere Molkereien sich nicht mit der NÖM solidarisch zeigen, kommentiert er knapp: „Wenn andere zu diesen Konditionen liefern und keine Preiserhöhung brauchen, dann ist das so. Wir

brauchen sie.“ In der Zentrale des Milchverarbeiters gibt man sich, trotz Wegfalls eines bedeutenden Abnehmers, vorerst gelassen. Die angelieferte Milch fließe in den Export. „Außerdem können wir über geringere Magermilchzukäufe kompensieren“, so Gruber-Doberer. Auswirkungen auf den Erzeugermilchpreis schließt er kategorisch aus, im Gegenteil: „Unser Milchpreis wird per 1. November um einen Cent angehoben.“ Auf ein Jahr gerechnet bringe das der Molkerei Mehrkosten von 4,4 Mio. Euro ein. „Das gilt es an den Handel weiterzugeben.“

Vorerst warten beide Seiten also ab. Es herrscht „Funkstille“ zwischen Baden und Salzburg. Für Spar-Sprecherin Berkmann ist für eine gütliche Einigung „eine produktspezifische Vereinbarung“ Voraussetzung. Auch MGN-Chef Gruber-Doberer kann oder will der BauernZeitung keinen für alle Beteiligten „fairen Milchpreis“ nennen. „Diesen werden die Verhandlungen bringen“, ist er überzeugt. Mittlerweile schlägt das Thema auch politische Wellen. Der NÖ Bauernbund lässt rechtliche Schritte gegen Spar prüfen.

Neue Chefin für Zuckersparte der Agrana

Mit 1. November übernimmt Martina Steinberger-Voracek die Geschäftsführung der Agrana Zucker GmbH. Damit zeichnet die studierte Managerin künftig für das gesamte Zuckergeschäft des Konzerns, der in Zentral- und Osteuropa zu den Marktführern zählt, verantwortlich. Steinberger-Voracek war jahrelang in unterschiedlichsten Führungspositionen des Klebstoff- und Waschmittelherstellers Henkel tätig. Zuletzt war sie als Startup-Gründerin und Unternehmensberaterin selbstständig. „Mit über 30 Jahren Berufserfahrung und ihrem profunden Know-How bringt sie umfassende Expertise bei Agrana ein“, streut der Konzern-Geschäftsführer Stephan Büttner der Neuen Rosen.



Steinberger-Voracek wechselt in die Agrana-Chefetage.

Der neue Transporter

Mehr Transporter als jemals zuvor

Mit 5 Jahren Garantie
250.000 km inkl.*

Ab sofort bestellbar



Nutzfahrzeuge

* Erhalten Sie serienmäßig eine um 3 Jahre verlängerte Garantie im Anschluss an die 2-jährige Herstellergarantie, bei einer maximalen Gesamtlauflistung von 250.000 km (je nachdem, welches Ereignis als Erstes eintritt). Über die weiteren Einzelheiten zur Garantie informiert Sie Ihr Volkswagen Nutzfahrzeuge Partner. Bei Aus- und Aufbauten nur gültig für werksseitigen Lieferumfang. Kraftstoffverbrauch: 7,1 – 11,4 l/100 km. CO₂-Emission 185 – 298 g/km. Symbolfoto. Stand 10/2024.

vw-nutzfahrzeuge.at

Unwetterfolgen bringen die Versicherer zunehmend an ihre Grenzen



Spätfröste, anhaltende Trockenheit oder wie Mitte September Starkregen, Hochwasser und Sturmböen vernichten immer häufiger die Ernten der Bauern. Diese Folgen der Klimaerwärmung kosten enorm viel Geld. Und sind für die Versicherungswirtschaft immer schwieriger zu decken.

BERNHARD WEBER, GENÈVE

Experten von Swiss Re, einem weltweit agierenden Rückversicherer mit Sitz in Zürich, betonen es freiheraus: „Die Effekte des Klimawandels werden immer sichtbarer.“ Seit gut fünf Jahrzehnten nehmen die Schäden durch Wetterextreme weltweit zu. Bisher am schlimmsten: Hurrican „Katrina“ hinterließ 2005 in den USA Verwüstungen im Wert von 80 Milliarden Dollar.

In Europa häufen sich mittlerweile oft auch lokal die Jahrhunderthochwasser. So 2002 in Österreich und heuer. Die Niederschlagswolken, die mit Rekordregnen eine Woche über Österreich zogen, bildeten sich zum Zeitpunkt des Treffens mit der Swiss Re in Zürich gerade über dem im September um 9 °C zu warmen Mittelmeer.

Dazu kommen Dürrephasen nicht nur im Süden Europas, mit mittlerweile 50 statt früher 15 Hitzetagen in einem typischen Sommer der 1980er-Jahre in Ostösterreich. Vermehrt treten nach zu warmen Temperaturen im Winter und Frühjahr auch massive Spätfröste auf, wegen des immer früheren Vegetationsstarts von Feldfrüchten oder im Wein- und Obstbau.

Auf 45 Milliarden US-Dollar ist das jährliche Versicherungsvolumen weltweit allein im Pflanzenbau gestiegen, um Schäden auf gefluteten Weizenfeldern, verdorrten Maisäckern, verhägelten Apfelplantagen oder erfrorenen Rebanlagen teilweise abzudecken.



SwissRe-Zentrale in Zürich. Rückversicherer für 80 Länder weltweit.

Mit umfassenden Daten zur globalen Wettersituation lassen sich verlässliche Vorhersagen treffen und Unwetter auch lokal immer genauer vorhersehen. Bis ins Detail werden diese Daten zudem von der Versicherungswirtschaft herangezogen, um die möglichen Schadenssummen und letztlich die Prämien für ihre Polizen zu errechnen. Dank Digitalisierung ginge die Wetterdaten-Erhebung noch genauer mit einem vollständigen Messstationen-Netz rund um den Globus. An einem solchen arbeitet die UNO mit ihrem Programm SOFF (Systematic Observations Financing Facility) gemeinsam mit der Weltorganisation für Meteorologie (WMO) in Genf.

Um etwa für Österreich noch detailliertere Wetterprognosen als eine Dreitages-Vorschau zu treffen, reichen die Messstellen von GeoSphere (früher Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, ZAMG) und anderer Dienste in Europa nicht aus. Dafür braucht es Daten aus allen Kontinenten (und allen Meeren vom Atlantik bis zum Pazifik).

„Alle 200 Kilometer eine Wetterstation und alle 500 Kilometer eine Radiosonde“ ist das langfristige Ziel von



Staudinger, Weinberger: Ohne Gegensteuern Wetter wie in Marokko.

SOFF. Mittlerweile arbeiten 191 Länder an der Finanzierung, berichten Michael Staudinger, früherer Direk-

tor von GeoSphere Austria und Berater von SOFF, und seine Kollegen der WMO in deren Sitz in Genf.

Fest steht: „Die Effekte des Klimawandels werden immer sichtbarer“, betont Andreas Weigel von Swiss Re. Und nicht nur er, vor allem die Kunden der Rückversicherer fragen sich: Wie lange lassen sich Klimaschäden überhaupt noch versichern – an Gebäuden, Infrastruktur, auf Feldern, auch in der Tierhaltung durch Schädlinge und Krankheiten?

„Die Effekte des Klimawandels werden immer sichtbarer.“

ANDREAS WEIGEL, SWISS RE

Ein Kunde der Swiss Re ist auch die Österreichische Hagelversicherung (ÖHV). Deren Chef Kurt Weinberger versichert nicht nur Landwirte im eigenen Land. Er hat das Geschäftsfeld der ÖHV auf sechs weitere EU-Länder von Tschechien bis ans Schwarze Meer erweitert. Ein breites Polizen-Portfolio wie hierzulande

de ist in diesen aber für andere Mitbewerber nicht mehr finanzierbar. Weinberger: „In Slowenien sind wir der einzige Versicherer gegen Frost, in Ungarn der einzige gegen Dürre.“ Der erfahrene Manager weiß um die stetig wachsenden Schadensvolumina bestens Bescheid. Bis Anfang September musste die ÖHV 250 Millionen Euro Ernteschäden decken. Noch nicht eingerechnet: die mindestens 10 Millionen Euro durch die Jahrhundertflut wenige Tage später.

Selbst die großen Rückversicherer ziehen sich aus dem Naturgefahren-Geschäft teilweise zurück. 60 Prozent aller Schäden gehen auf „kleinere“ Unwetterkatastrophen zurück: Hagelstürme, Hochwasser, Trockenheit, Frost. Solange nicht jedes Jahr eine schwere Dürre mit sich bringe, bleibe grundsätzlich alles versicherbar, betont man bei der Swiss Re.

Der Klimawandel werde vor allem die nächste Generation treffen, warnt in-des Wetterexperte Michael Staudinger. Sollte das Gegensteuern nicht gelingen, prognostiziert er etwa für Ostösterreich ab 2050 „Wetterverhältnisse wie in Marokko“.

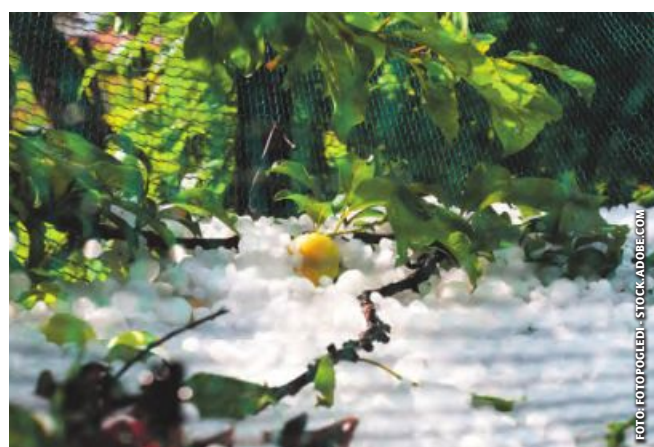
Bleibt nur zu hoffen, dass sich bis dahin die EU-27 und die großen Versicherer auf ein paneuropäisches System subventionierter Versicherungsprämien, wie in Österreich bereits seit Jahren der Fall, einigen. Denn noch höhere Prämien lehnt Weinberger ab. Bauern müssen sich diese schließlich auch leisten können.



Um Wetterprognosen noch genauer zu erstellen, braucht es mehr Messstationen auf allen Kontinenten und aus den Meeresregionen..



Mais unter Wasser: Unwetterschäden in der Landwirtschaft steigen.



Hagelschlag hat zumeist besonders teure Folgen für die Bauern.



Auf mildes Frühjahr folgt Kälteeinbruch: Spätfröstegefahr nimmt zu.

Schlechte Stimmung unter US-Farmern

Knapp eine Woche vor den Präsidentschaftswahlen in Amerika sind die Sorgen vieler Landwirte groß wie lange nicht mehr. Viele stöhnen angesichts niedriger Agrarpreise bei nach wie vor hohen Kosten.

Eine Universität im US-Bundesstaat Indiana hat die schlechte Stimmung unter den Farmern auch mittels Agrarwirtschaftsbarometer erhoben. Dessen Indexwert fiel auf den niedrigsten Stand seit dem Jahr 2016.

Damals hatte sich die US-Agrarwirtschaft in einem Abschwung befunden. Auch 2024 sind die Farmer zwischen der Ost- und der Westküste der Vereinigten Staaten mit schwachen Agrarpreisen bei relativ hohen Kosten konfrontiert, schreibt Agra-Europe. Daher würden auch viele Farmer mit Sorgenfalten auf der Stirn in die Zukunft blicken.

Wenig Hoffnung auf Besserung

Die Einschätzung der aktuellen Lage – die Umfrage fand Mitte September statt – entspricht nach Angaben der Universität nahezu der von April 2020, also am Beginn der Covid-19-Pandemie. Zur Besorgnis der Farmer über die schwachen Agrarpreise kommt ihr mangelndes Vertrauen in die Zukunft der US-Agrarexporte. So gab lediglich jeder vierte der Befragten (26 %) an, dass er einen Anstieg der Agrarexporte in den kommenden fünf Jahren erwarte.

Knapp 80 Prozent erwarten Auswirkungen durch Wahlen

Beinahe acht von zehn der Befragten (78 %) machen sich Sorgen, dass es nach den Präsidentschaftswahlen zu politischen Ver-



78 Prozent der US-Farmer rechnen nach der Präsidentschaftswahl mit politischen Veränderungen.

änderungen kommen wird, die sich negativ auf ihre Betriebe auswirken.

Gemeint sein dürften dabei vor allem die Ankündigungen von Donald Trump, im Fall seiner erneuten Wahl einen Zoll von 60 Prozent auf „alles“ aus China und Zölle von

zehn bis 20 Prozent auf alle anderen Importe erheben zu wollen. Dies würde Gegenreaktionen auslösen, welche die US-Landwirtschaft hart treffen würden, sind die Farmer auf der anderen Seite des Atlantiks überzeugt.

Ukrainische Agrarexporte nehmen zu

Die ukrainischen Agrargüterausfuhren sind von Jänner bis September im Vorjahresvergleich um mehr als ein Viertel gestiegen. Wie Agra-Europe unter Berufung auf den staatlichen Zolldienst in Kiew berichtet, wurden in den ersten drei Quartalen 2024 48,9 Mio. Tonnen Getreide und Ölsaaten exportiert, um nahezu 10 Mio. Tonnen mehr als zuletzt. Wertmäßig wurde ein Plus von 15 Prozent verzeichnet. Konkret brachten die Ausfuhren umgerechnet 9,7 Mrd. Euro ein.

Davon entfielen 6,6 Mrd. Euro auf die gut 42 Mio. Tonnen Exportgetreide und 2 Mrd. Euro auf Ölsaaten. Damit ist Getreide nach wie vor der wichtigste Devisenbringer für das kriegsgebeutelte Land.

Ermöglicht wurde die Steigerung den Zollbeamten zufolge vor allem durch die Wiederaufnahme der Schiffstransporte über das Schwarze Meer. Der Gutteil der Agrarlieferungen (89 %) wurde über die dortigen Häfen abgewickelt. Der Rest entfiel auf Transporte per Bahn und Lkw, wobei letztere nur 2 Prozent der Ausfuhren ausmachten.

EU kauft am meisten, auch Asien greift verstärkt zu

Der wichtigste Exportmarkt war für die Ukraine mit einer Abnahme von 57 Prozent auch heuer die Europäische Union. Nachdem sich russische Getreideexporteure heuer auf einen Mindestpreis von umgerechnet 232 Euro je Tonne Weizen geeinigt hatten, gelang es den Ukrainern, mit einem Durchschnittspreis von 210 Euro pro Tonne aber auch Neukunden in Asien zu akquirieren.

Laut Angaben der Ukrainischen Landwirtschaftlichen Genossenschaft seien die asiatischen Importeure angesichts der Weizenknappheit ständig auf der Suche nach Alternativen.

Bei uns gibt es Kuhwohl wie Heu.

Wer seine Heumilchkühe kennt, weiß, was sie lieben:
Frische Gräser, Kräuter und Heu, viel Auslauf und eine
rundum persönliche Betreuung. Mehr auf heumilch.com

Heumilch. So macht man Milch.

Ausgezeichnet als „garantiert traditionelle Spezialität“

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

AMA hat 2023 deutlich höhere Einnahmen erzielt

Mit Einnahmen von 27,5 Millionen Euro hat die AMA-Marketing GmbH im vergangenen Jahr ihr Budget deutlich ausgeweitet. Laut aktuellem Tätigkeitsbericht für 2023 ist das ein Plus von 38,9 Prozent gegenüber 2022, wo 19,8 Mio. Euro eingenommen wurden.

Den Großteil ihrer Einnahmen bezieht die AMA-Marketing aus Agrarmarketingbeiträgen. Der Grund für die Steigerung ist die Novelle des AMA-Gesetzes. Darin ist ein neues Beitragssystem verankert, das erstmalig im Jahr 2023 neben spezifischen Produktbeiträgen auch einen Flächenbeitrag für landwirtschaftliche Nutzflächen (Acker- und Grünland) vorsah.

Verwendet werden die Beiträge vor allem für die Bewerbung landwirtschaftlicher Produkte aus Österreich mit dem AMA-Gütesiegel. Neu in Ausarbeitung ist derzeit das AMA-Gütesiegel für Brot und Gebäck. Ende 2023 waren laut Bericht etwa



AMA-Gütesiegelkampagne für das Modul „Tierhaltung plus“.

39.000 landwirtschaftliche Betriebe in das AMA-Gütesiegel-Programm eingebunden (2022: 41.258).

Zur Überprüfung der Anforderungen fanden 2023 insgesamt 29.009 Kontrollen statt. Sie setzen sich aus 25.000 Vor-Ort-Kontrollen (2022: 23.500) und rund 4.000 Produkt- und Rückstandsanalysen bei Lebensmitteln und agrarischen Rohstoffen zusammen, heißt es aus der AMA.

Märkte & Preise

Die aktuellen Marktkommentare für die laufende Woche finden Sie auf www.BauernZeitung.at

Entzündungsprozesse führen zu Schwanzverletzungen

Entzündungen, Nekrosen und Bissverletzungen an den Schwänzen sind ein Kernproblem in der Schweinehaltung. Es gibt bis dato kein Haltungssystem, das diese Probleme dauerhaft und zu 100 Prozent verhindern kann, darauf weist Gerald Reiner von der Klinik für Schweine an der Uni Gießen, Deutschland, in einem aktuellen Beitrag in den DLG-Mitteilungen hin. Wolle man betreffend intakte Schwänze frühzeitig Maßnahmen ergreifen, so müsse man das Swine Inflammation and Necrosis-Syndrome (SINS) als Ursache miteinbeziehen.

Die reine Reduktion der Verletzungen an Schwänzen und Ohren auf Beißen als Ursache greife zu kurz, so der Schweinefachmann. Vielmehr müsse man das Entzündungssyndrom SINS miteinbeziehen, denn laut aktuellen Untersuchungen zeigen bereits 30 bis 80 Prozent der neugeborenen Ferkel Anzeichen von SINS. Symptome dafür sind Borstenverlust, Schwellungen und Rötungen an Schwanzbasis, Zitzen und Kronsaumrändern.

Die Symptomatik entsteht in Wechselwirkung mit der Umwelt. Das erklärt, warum Betriebe unterschiedlich betroffen sind. Ungünstige Bodenverhältnisse führen zu Symptomen an den Klauen, Mängel bei der Thermoregu-



Schalen- und Beckentränken sorgen für ein ausreichendes Wasserangebot.

lation wirken sich auf die Ohren aus, Störungen der Darmgesundheit führen zu übermäßiger Vermehrung von Bakterien.

Als eine wichtige praktische Maßnahme, um Entzündungsprozesse zu vermindern, empfiehlt Reiner die Verwendung von Schalen- oder Beckentränken – und zwar vom ersten Lebenstag an. Nippeltränken führen oft zu dehydrierten Tieren, die anfällig für SINS sind.

Von besonderer Bedeutung sind auch zu warme Stallböden. Bereits ab 23 °C sollte für Kühlmöglichkeiten gesorgt werden, um den Darm stabil zu halten.

Eine Schlüsselfunktion hat zudem die Fütterung. Ausreichend Kolostrum ist essenziell. Auf Zucker oder Antibiotika in den ersten Lebenstagen sollte verzichtet werden.



Seit Anfang 2023 muss jeder Schweinehalter Schwanz- und Ohrverletzungen in seinem Tierbestand ermitteln und darüber eine „Tierhaltererklärung“ abgeben. Bei der Haltung kupierter Schweine ist zusätzlich eine „Risikoanalyse“ notwendig.

Schwänze und Ohren unter Kontrolle

Für die Schweinehalter rückt der nächste Stichtag für die Tierhaltererklärung näher – für das laufende Jahr 2024 ist die Erklärung bis spätestens 31. März 2025 abzugeben. Zu melden ist, wie häufig Verletzungen an Schwänzen und Ohren im jeweiligen Tierbestand vorkommen.

Schwanzkupieren nur noch in Ausnahmefällen – seit Anfang des Jahres 2023 gilt diese EU-Vorgabe auch für sämtliche Schweinehaltungsbetriebe in Österreich. Das Kupieren der Schwänze ist somit zur Ausnahme geworden. Im Rahmen des „Aktionsplan Schwanzkupieren“ unterliegt der Gesundheitszustand der Schwänze und Ohren der gehaltenen Schweine einer ständigen Kontrolle durch die Tierhalter. Das Ziel ist der intakte Ringelschwanz bzw. ein nachhaltig verbesserter Tiererschutz in der Schweinehaltung.

Alle Betriebe müssen die Erklärung abgeben

Das Ergebnis dieses Monitorings ist für jedes Jahr bis spätestens 31. März des Folgejahres in Form einer „Tierhaltererklärung“ abzugeben. Für das laufende Jahr 2024 somit bis spätestens 31. März 2025.

Generell vorgesehen ist, dass die Erklärung über das Verbrauchergesundheitssystem (VIS) in digitaler Form erfolgt. Verpflichtet zur Abgabe der Erklärung sind alle Schweinehalter, unabhängig von der Betriebsgröße oder der Anzahl der Tiere. Damit müssen auch Betriebe, die ausschließlich unkupierte Schweine halten, eine Tierhaltererklärung in verkürzter Form abgeben.

Betriebe, die kupierte Schweine halten, müssen die Tierhaltererklärung gemäß Anhang A verwenden und eine Risikoanalyse durchführen. Betriebe, die nicht kupieren (z. B. Biobetriebe), müssen jedenfalls die Verletzungshäufigkeiten erheben und diese in der Tierhaltererklärung gemäß Anhang B dokumentieren.

Auch Kleinbetriebe müssen eine Tierhaltererklärung

abgeben. Je nach Zahl der gehaltenen Tiere gibt es hier aber für die Abgabe in elektronischer Form Erleichterungen bzw. Übergangsfristen (siehe Kasten „Stufenplan“).

Kupieren nur bei „Unerlässlichkeit“

Der Zweck der Tierhaltererklärung ist der Nachweis, ob auf das Kupieren verzichtet werden kann oder ob aufgrund von Verletzungen die Notwendigkeit dazu besteht bzw. die Unerlässlichkeit.

Die Unerlässlichkeit des Kupierens ist gegeben, wenn ein Schwellenwert von zwei Prozent an Verletzungen von Schwänzen und Ohren überschritten wird. Unerlässlichkeit liegt auch dann vor, wenn auch nur ein Betrieb

innerhalb einer Handelsbeziehung den Schwellenwert überschreitet.

Liegen die Schwanz- und Ohrverletzungen in drei aufeinanderfolgenden Jahren über einem Schwellenwert von vier Prozent, so muss der jeweilige Schweinehalter an einem speziellen TGD Programm teilnehmen.

Kann eine Verletzungshäufigkeit von mehr als zwei Prozent nicht nachgewiesen werden, so muss eine Gruppe von mindestens acht unkupierten Tieren als Kontrollgruppe am Betrieb gehalten werden. Über die unkupierte Kontrollgruppe hinaus dürfen weiterhin kupierte Tiere gehalten werden.

Betriebe, die ausschließlich unkupierten Schweine halten (z. B. Bio) haben in der Tierhaltererklärung (Variante B) folgende Sachver-

halte zu dokumentieren:

- Beschäftigungsmaterial und Platzangebot
- Auftreten tierwohlrelevanter Ereignisse (z. B. Kämpfe)
- Auftreten von Schwanz- und Ohrverletzungen.

Risikoanalyse und Optimierung

Für Betriebe, die kupierte Tiere halten, ist die Tierhaltererklärung in der Variante A vorgesehen. Folgende Erhebungspunkte sind verpflichtend:

- Erhebung der Häufigkeit von Schwanz- und Ohrverletzungen nach den Tierkategorien Saugferkel, Absetzferkel, Mastschweine, Jungsau/Jungeber
- Zusätzlich zur Tierhaltererklärung ist für jede der genannten Tierkategorien am Betrieb jährlich auch eine Risikoanalyse durchzuführen. Die Optimierungsmaßnahmen aufgrund der Risikoanalyse und die Verletzungshäufigkeit sind in die Tierhaltererklärung einzutragen.

- Nachweis der Unerlässlichkeit bei der Haltung kupierter Tiere am Betrieb

Online-Portal VIS

Die Tierhaltererklärung über das Online-Portal VIS erfordert eine erstmalige Registrierung mittels Betriebsnummer und Adressdaten (<https://vis.statistik.at>). Dort ist auch eine Anleitung zur elektronischen Abgabe der Tierhaltererklärung verfügbar.

Unterstützung und weitere Informationen stellen die Landwirtschaftskammern bereit. Am 8. Jänner 2025 ist ein kostenfreies Webinar geplant, in dem die einzelnen Schritte zur Erstellung der Tierhaltererklärung nochmals vorgestellt werden.

STUFENPLAN FÜR KLEINBETRIEBE

In Österreich gibt es rund 24.000 Schweinehalter, die rund 2,6 Millionen Schweine halten. Mehr als die Hälfte aller Betriebe hält jedoch nur ein bis zwei Schweine. Da die Umsetzung der neuen Regelung Zeit brauchen wird, soll der Fokus in den ersten Jahren auf den großen Betrieben liegen. Es kann jedoch sein, dass auch kleinere Betriebe kontrolliert werden.

Für Kleinbetriebe wurde daher aus administrativen Gründen in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium ein praxistauglicher Stufenplan geschaffen. Achtung: Dies bezieht sich ausschließlich auf die elektronische Erfassung der Tierhaltererklärung im VIS. In Papierform (formlos) muss sie dennoch auf dem Betrieb aufliegen und jeder Schweinehalter muss die Inhalte und Vorgaben zur Reduktion des routinemäßigen Schwanzkupierens gemäß der 1. Tierhalterverordnung kennen und dementsprechend durchführen.

- Folgende zeitliche Staffelung ist für Kleinbetriebe vorgesehen:
- Im Jahr 2024 können Betriebe mit maximal 50 Schweinen die Tierhaltererklärung in Papierform am Betrieb aufliegen lassen oder bereits ins VIS eingeben.
 - Betriebe mit mehr als 50 Schweinen müssen die Tierhaltererklärung im VIS ab 2024 eingeben.
 - Im Jahr 2025 können Betriebe mit maximal zehn Schweinen die Tierhaltererklärung in Papierform am Betrieb aufliegen lassen oder bereits im VIS eingeben.
 - Ab 2026 müssen alle Betriebe, unabhängig von der Anzahl an gehaltenen Schweinen, die Tierhaltererklärung elektronisch im VIS erfassen.

Für diesen Stufenplan ist der Bestand an Schweinen, der im Rahmen der Stichtagserhebung am 1. April im MFA angegeben wurde bzw. direkt ans VIS gemeldet wurde, ausschlaggebend.

Ein gesundes Euter ist die Basis für den wirtschaftlichen Erfolg im Kuhstall

Mastitis zählt zu den bedeutendsten Krankheiten in der Milchviehhaltung. Um eine Euterentzündung frühzeitig feststellen zu können, gibt es unterschiedliche Möglichkeiten. Den besten Anhaltspunkt liefert die Zellzahl.

JOHANNA MANDL

Ein geschwollenes Euter, so weit soll es gar nicht kommen. Gesunde Kühe sind die Basis für eine erfolgreiche Milchproduktion. Sehr wichtig ist die Eutergesundheit. Um diese aufrechtzuerhalten, sollte vor allem die Entwicklung der Zellzahlen im Auge behalten werden. So kann oftmals frühzeitig reagiert und Schlimmeres verhindert werden. Denn gerade nicht offensichtliche Euterentzündungen (subklinische Mastitiden mit unspezifischen Symptomen) sind nur aufgrund einer erhöhten Zellzahl zu erkennen. Bei klinischen Mastitiden wiederum kann eine genaue Tierbeobachtung Hinweise auf eine Eutererkrankung liefern.

Euter und Zitzen beurteilen

Schmerzempfindlichkeit, Rötung und Schwellung können auf eine Eutererkrankung hindeuten. Verletzungen und Hyperkeratosen können den Zitzenverschluss und das stressfreie Melken beeinträchtigen und Infektionen begünstigen. Ebenso lassen sich Knoten, Verhärtungen oder Derbheiten im Euter ertasten, die auf Eutergewebsschäden hindeuten. Diese werden durch Euterentzündungen hervorgerufen und schränken langfristig die Produktivität und Gesundheit des Euters ein.

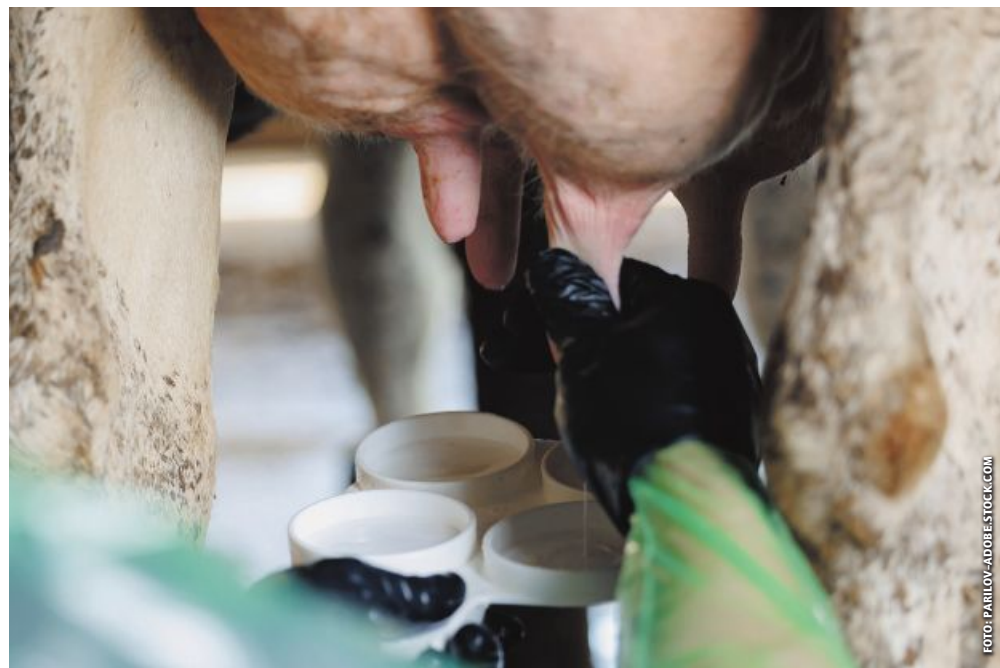
Auch der Ausmelkgrad sollte über gezielte Kontrollgriffe beurteilt werden, denn große Restmilchmengen erhöhen das Infektionsrisiko. Ist das Euter nach dem Melken noch fest oder gefüllt, so liegt das Problem oft bei der Melkanlage. Flecken, Schlieren oder Veränderungen im Vorgemelk sind bei klinisch erkrankten Kühen häufig.

Bei der Tierbeobachtung zur Mastitisprävention sollten weiters auch diese Faktoren miteinbezogen werden:

- die Körper-Konditions-Beurteilung (Body Condition Score, BCS),
- Gewichtsveränderungen (Ab-/Zunahmen),
- Lahmheit,
- Festliegen bzw. Ketosen.

Möglichkeiten der Zellzahl-Bestimmung

Um den Status der Eutergesundheit genau verfolgen zu können, liefern Zellzahlmessungen wichtige Hinweise. Dafür stehen folgende Möglichkeiten zur Verfügung: Zunächst kann die Tankmilchzellzahl Hinweise auf subklinische Mastitiden in der Milchviehherde



Ein Schalmtest bietet viertelindividuell und umgehend eine zuverlässige Schätzung der Zellzahl in der Milch. Die Beurteilung erfolgt aufgrund der Viskosität des Schalmtest-Milch-Gemischs.

FACHBROSCHÜRE MASTITIS

Einen Überblick über das Thema Mastitis liefert die Broschüre „Mastitiserreger im Detail“. Vorbeugemaßnahmen, Infektion und Behandlung der Erreger werden darin schwerpunkthaft behandelt. Ebenso erhalten Milchviehhalter Informationen zur bakteriologischen Untersuchung und darüber, wie die Befunde zu interpretieren sind. Die Broschüre gibt es online gratis. In gedruckter Form kann sie bei der LK Niederösterreich gegen Bezahlung der Portokosten bestellt werden.

www.lko.at/publikationen



Die Broschüre ist für jeden Milchviehhalter nützlich.

liefern, da hier die Zellzahl regelmäßig in kurzen Zeitabständen ermittelt wird.

Näher am Einzeltier ist demgegenüber der Schalmtest. Jeder Milchviehhalter sollte diesen Test regelmäßig durchführen. Der Test bietet viertelindividuell und umgehend eine zuverlässige Schätzung der Zellzahl in der Milch.

Höhere Leitfähigkeit, mehr Zellen

Auch eine Leitfähigkeitsmessung kann Hinweise auf die Eutergesundheit liefern. Ein Leitfähigkeitsmessgerät kann fix in einem Melkroboter oder einer Melkanlage verbaut sein. Ebenso gibt es mobile Messgeräte.

Mit Anstieg der Zellen in der Milch nimmt auch die Leitfähigkeit zu. Milch gesunder Eutervierviertel weist einen Normalbereich von 5,4 bis 6,4 Millisiemens pro Zentimeter (mS/cm) auf. Diese Veränderung der Leitfähigkeit kann ein Hinweis auf akute Mastitiden sein. Bei chronischen und subklinischen Mastitiden ändert sich die Leitfähigkeit der Milch nicht wesentlich. Die Leitfähigkeitsmessung sollte deshalb nicht das einzige oder

hauptsächlich genutzte Kontrollinstrument sein.

Bei einem Zellzahlmessgerät beim AMS oder über mobile Zellzahlmessgeräte werden die somatischen Zellen in der Milch über Sensoren gezählt. Hier gilt eine vergleichbare Aussagekraft wie bei Zellzahlmessungen über den jeweiligen Landeskontrollverband (LKV).

LKV gibt Auskunft über Eutergesundheit

Der LKV-Bericht kann ebenso helfen, Problemen bei der Eutergesundheit auf die Spur zu kommen. Milchleistungsschwankungen, vor allem stark abfallende Milchleistung, Zellzahl, Milchinhaltstoffe, F/E-Quotient und Harnstoffwert geben Auskunft über die Herde oder auch das Einzeltier.

Zudem erstellt der LKV-Herdenmanager gezielt Auswertungen zur Eutergesundheit anhand der Zellzahlen der Einzeltiere und definiert so Kennzahlen.

• Neuinfektionsrate/Ausheilung in der Laktation

Hier zeigt ein Vier-Zonen-Diagramm für jede Kuh den Verlauf der Zellzahl von einer Milchleistungsprüfung zur nächsten. Die Tiere wer-

den einer von vier Kategorien zugeordnet:

- + „Euter gesund“; Die Zellzahl liegt konstant unter 100.000 Zellen/ml
- + „Geheilt“; Die Zellzahl hat sich verbessert und ist unter 100.000 gefallen
- + „Neuinfektion“; Die Zellzahl ist auf einen Wert von mehr als 100.000 gestiegen
- + „Chronisch krank“; Die Zellzahl liegt konstant über 100.000 Zellen/ml.

• **Neuinfektionsrate/Ausheilung in der Trockenstehzeit**
Darstellung des Infektionsgeschehens in der Laktation. Anhand der Punkte wird dargestellt, wie viele und welche Kühe den einzelnen Eutergesundheitskennzahlen zugeordnet werden. Es werden hier die letzte Milchleistungsprüfung vor und die erste nach der Abkalbung miteinander verglichen.

• Zellzahlen je Milchleistungsprüfung

Zudem wird die Entwicklung der Eutergesundheit der gesamten Herde (getrennt in Erstlingskühe und Mehrlaktationskühe) anhand der Zellzahlen dargestellt. Diese Ansicht ermöglicht es, bei Zellzahlproblemen gezielter vorzugehen.

Eine bakteriologische Milchuntersuchung liefert Auskunft darüber, welche Erreger im Euter nachweisbar sind. Mit einem Antibio-gramm kann zusätzlich eingeschätzt werden, welcher antibiotische Wirkstoff vorzugsweise (nicht) für eine Therapie herangezogen werden sollte. Die Ergebnisse von bakteriologischen Milchuntersuchungen werden in den LKV-Herdenmanager überspielt und können dort jederzeit abgerufen werden.

Johanna Mandl BEd,
Milchwirtschaftsberaterin,
LK Niederösterreich

Der Grünlandumbruch ist im ÖPUL streng reglementiert



Für Teilnehmer an den ÖPUL-Maßnahmen UBB oder BIO gilt eine Grünland-Umbruchtoleranz von maximal einem Hektar.

Im Österreichischen Umweltprogramm ÖPUL 2023 besteht eine Pflicht zur Erhaltung des Grünlands. In einer aktuellen Aussendung erläutert die AMA die eng gefassten Umbruchtoleranzen. Konkret gilt die Verpflichtung zur Grünlandhaltung in drei Maßnahmen:

- Humuserhalt und Bodenschutz auf umbruchsfähigem Grünland,
- Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung (UBB) und
- Biologische Wirtschaftsweise (BIO).

Am engsten gefasst ist das Umbruchsverbot für Teilnehmer an der Maßnahme Humuserhalt. Hier gilt das Umbruchsverbot absolut, auch die Grünlanderneuerung mittels Umbruch ist nicht zulässig. Es gibt keine Toleranz und auch die Verlegung von Grünlandflächen innerhalb des Betriebes ist verboten. Einzig geringfügige Abweichungen von bis zu 300 m² sind möglich, etwa zur temporären Anlage eines Gemüsegartens, zur Erneuerung bestehender Drainagen oder für Aufschüttungen. Zulässig ist auch eine umbruchslose Grünlanderneuerung mit dafür geeigneten Geräten. Grünlandsanierungen nach Schädlingsbefall, wie Engerlinge, Maulwurfsgrillen oder

Wildschweinschäden, dürfen mittels Umbruch vorgenommen werden, was aber zu dokumentieren ist.

Für Betriebe, die an den ÖPUL-Maßnahmen UBB oder BIO teilnehmen, gilt in puncto Erhalt des Grünlandausmaßes eine Umbruchstoleranz.

Umbruchstoleranz

Im Vertragszeitraum bis 31. Dezember 2028 darf ohne Prämienkürzung demnach maximal ein Hektar der Grünlandfläche in Acker, Dauerkulturen oder in Kulturen des geschützten Anbaus umgewandelt werden. Zu beachten ist, dass auch Umbrüche im Antragsjahr 2022 noch auf die Toleranz angerechnet werden.

Zulässig ist in UBB und BIO auch die Verlegung des Grünlands am Betrieb. Umwandlungen von Acker oder Dauerkulturen in Grünland können getätigte Grünlandumbrüche ausgleichen. Eine Meldung solcher Flächentäusche ist nicht vorgeschrieben. Ein überbetrieblicher Acker-Grünland-Tausch ist allerdings nicht anrechenbar. Nicht als „Umbruch“ gilt, wenn Grünland aus der landwirtschaftlichen Nutzung genommen wird (etwa wegen Verbauung oder Aufforstung).

AMAZONE Weitere Top Angebote:

Anbaustreuer ZA-V 2000 Profis Control

Ihr Angebotspreis: 13.300,- €*

10 m bis 36 m 6 Teilbreiten

- Behältergröße 2.000 l
- Super-Rahmen, Nutzlast 3.200 kg
- Profis-Wiegesystem
- Inklusive Terminal AmaSpread 2
- Elektrisches Grenzstreusystem Limiter V*, rechts
- Manuelle Abdeckrollpläne
- Schwenkbare Roll- und Abstellvorrichtung

Im Präzisionspaket enthalten, optional anderer Streuschauaufsatz:

- Streuschauaufsatz V-Set 1 für Arbeitsbreiten von 10 – 21 m

* Der Preis versteht sich zuzüglich MwSt., Fracht und Montage. Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers. Die Abbildung kann vom tatsächlichen Zustand der Maschine und dem finalen Angebot des Vertriebspartners abweichen und aufpreispflichtige Sonderausstattung enthalten. Nicht kombinierbar mit anderen Aktionen! Angebot gültig nur für Deutschland und Österreich von 01.09.2024 bis 31.12.2024.

» Leopold Eder (Nord-Österreich) Leopold.Eder@amazone.de Tel.: 0664 / 4256730

» Edmund Pernhofer (Süd-Österreich) Edmund.Pernhofer@amazone.de Tel.: 0664 / 88873103

Kein Schwein interessiert sich für Landwirtschaft? Die AgrarScouts wollen das ändern

Österreichs Landwirtschaft erklären und aufzeigen, wie sie wirklich ist. So lässt sich die Mission der AgrarScouts zusammenfassen. Seit gut drei Jahren bietet das Ökosoziale Forum den Lehrgang an. Die Zahl an agrarischen Kommunikationstalente steigt seither stetig.



FOTOS: ÖKOSSOZIALES FORUM/PRAXISARBEIT (2)

Mit abnehmendem Bezug zur Landwirtschaft kommt es unter Konsumenten oft zu Missverständnissen.

Die Landwirtschaft findet in den vergangenen Jahren immer wieder ihren Weg in die Medien, sei es im Zusammenhang mit Klimaschutz, Biodiversität oder Inflation. „Doch meist dominieren negative Schlagwörter wie ‚Klimakiller-Kuh‘, ‚Giftspritzer‘ oder ‚Tierquälerei‘ die Schlagzeilen, welche wie ein Spannleintuch über die gesamte Branche gezogen werden“, moniert Johannes Spitzauer, der selbst seit Mai dieses Jahres Teil des AgrarScouts-Teams ist.

„Das Hauptproblem ist, dass sich die Bevölkerung und die landwirtschaftliche Gemeinschaft immer weiter voneinander entfernen“, so Spitzauer weiter. Die Gründe dafür seien vielfältig,

„hauptsächlich liegt es an der zunehmenden Urbanisierung und am sinkenden Anteil der Landbevölkerung“, erklärt der Jungbauer. Mit immer weniger Wissen und Bezug zur Landwirtschaft können mediale Informationen leider oft falsch interpretiert werden. „Das schadet nicht nur dem Image des Bauerntandes in der Bevölkerung, sondern führt auch zu gesellschaftspolitischen Forderungen, die oft an der Realität vorbeigehen“, ist er überzeugt.

Um die Wertschätzung und Wertschöpfung für die Bäuerinnen und Bauern in Österreich zu steigern, sei eine weitreichende und fachlich fundierte Kommunikation land- und forstwirtschaftlicher Themen aber

unerlässlich. Genau deshalb hat das Ökosoziale Forum Österreich und Europa die AgrarScouts-Ausbildung als „entscheidende Schnittstelle zwischen der Landwirtschaft und der Bevölkerung“ geschaffen.

Kommunikation als Schlüssel

„AgrarScouts sind motivierte Fachleute aus der Branche, die sowohl über das nötige Wissen als auch über die erforderlichen Kommunikationsfähigkeiten verfügen“, erklärt Johannes Spitzauer. Mit diesen Kompetenzen ausgestattet, ver-

treten sie praxisnah landwirtschaftliche Standpunkte bei jeder sich bietenden Gelegenheit. Spitzauer: „Ob in Interviews oder Podiumsdiskussionen, die AgrarScouts sind überall präsent.“

Konsumenten „auf die Reise mitnehmen“

Mittlerweile zählt das Ökosoziale Forum 44 ausgebildete AgrarScouts mit unterschiedlichen Zugängen und Herkunft. „Jede und jeder hat Fachwissen in unterschiedlichen Themengebieten und dadurch bilden wir ein schlagkräftiges Team“, ist Spitzauer überzeugt. Jedes neue Mitglied steigere auch die Reichweite.

„Wir sollten nicht vergessen die Konsumenten mit auf die Reise zu nehmen, um neue Brücken zu bauen.“

JOHANNES SPITZAUER

Der Erfolg gibt ihm Recht: Sowohl in der medialen Berichterstattung als auch bei Podiumsdiskussionen und Landjugend-Events sind die jungen Kommunikationstalente omnipräsent. In Zukunft will man verstärkt auf die Konsumenten zugehen und wenn nötig mit Vorurteilen aufräumen.

„Wir sollten nicht vergessen die Konsumenten mit auf die Reise zu nehmen, um neue Brücken zu bauen. Dafür stehen wir AgrarScouts.“ Übrigens: Auch im April und Mai 2025 wird wieder ein Lehrgang angeboten. Interessierte können sich bereits bewerben.

www.agrarscouts.at

ICH BIN AGRARSCOUT, WEIL...



FOTO: PRIVAT

Ich bin Johannes Spitzauer, 23 Jahre alt und komme von einem Bio-Milchviehbetrieb im Salzburger Flachgau. Ich studiere Agrar- und Ernährungswirtschaft an der Universität für Bodenkultur und bin seit Mai Teil des AgrarScouts-Teams. Im öffentlichen Diskurs um die Landwirtschaft fällt mir immer wieder auf, wie negativ unsere Branche oft dargestellt wird. Viele Interessengruppen möchten Österreichs Landwirtschaft radikal umbauen. Andere wissen über die Landwirtschaft kaum oder gar nicht Bescheid. Das muss sich ändern. Doch ich will Konsumenten nicht mit Schimpf und Häme entgegentreten, sondern mit Verständnis und fachlich fundiertem Wissen. Als AgrarScout möchte ich Sprachrohr für meine jungen Berufskolleginnen und -kollegen sein.



Schon bei den Kleinsten ist Kommunikation der Schlüssel.

Zwischen Tradition und Zeitgeist

Die Grabgestaltung zu Allerheiligen ist in weiten Teilen des Landes mehr als nur Dekoration. Es ist ein tröstendes Ritual, um die Trauer mit schönen Erinnerungen und mit Dankbarkeit auszudrücken. In Österreich ist es nach wie vor Tradition, an Allerheiligen den Verstorbenen zu gedenken und die Gräber am Friedhof mit Blumen sowie Gestecken zu schmücken. Dieser Brauch geht bis ins vierte Jahrhundert zurück. Auch wenn zu jeder Jahreszeit die „klassischen“ Blumenarten wiederkehren, ist die Auswahl der Pflanzen meist sehr persönlich und individuell. „Heuer sind wieder natürliche Materialien beliebt. Gestecke aus Fruchtständen kombiniert

mit Hauswurz oder Moos, Zapfen und Rinden sind gefragt“, erklärt der Präsident des Blumenbüros Österreich, Johann Obendrauf. Klassische Blumen wie Erika, Alpenveilchen oder Chrysantheme werden gerne ergänzt. Außerdem gehören Hagebutten, Moosbeeren oder Topfmyrte als hübsche Hingucker dazu.



FOTO: REIMARIEB-STOCK.ANDRE.COM

Natürlicher Grabschmuck im Trend

Viele Menschen bevorzugen vermehrt biologisch abbaubare Materialien, die über den Winter halten.

Gemeint sind vor allem das Grundgerüst der Gestecke und die Bänder. „Wir verwenden Tonschalen als Unterlage und kompostierbare Pflanzenschnüre“, so der Floristenexperte. Die Kosten für Grabschmuck sind unterschiedlich. Kleinigkeiten wie beispielsweise Moosherzen oder schön verzierte Blumenkästen kosten zwischen 25 und 40 Euro. Für größere Gestecke zahlt man durchschnittlich 60 bis 100 Euro. Auch steigt die Nachfrage nach regional produzierten Pflanzen, so Obendrauf. Chrysanthemen, Zyklopen, Hauswurz-Ge-

wächse und auch Erika werden in den meisten Fällen bei österreichischen Gärtnereibetrieben produziert. Der Trend zu Naturmaterialien ist nicht erst seit diesem Jahr bemerkbar, laut Obendrauf ist es der Zeitgeist der allgegenwärtigen Nachhaltigkeit. Dabei betont er vor allem, dass zur Nachhaltigkeit weit mehr als nur der regionale und biologische Blumenschmuck dazugehört. „Es bedeutet auch österreichische Arbeitsplätze sichern, indem bei lokalen Gärtnereien eingekauft wird.“

Egal in welcher Größenordnung und mit welchem Budget die Gräber verziert werden, die Verbundenheit und die Erinnerung sind wohl das Wichtigste.

IMPRESSUM | BauernZeitung

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH, Sturzgasse 1a, 1140 Wien, Tel. +43 1/533 14 48-500;
Geschäftsführung: DI Anni Pichler, Franz König; **Chefredakteur:** Prof. Ing. Bernhard Weber; **Redaktion:** DI Hans Maad, Dr. Michael Stockinger, Clemens Wieltch, Thomas Mursch-Edlmayr (BauernZeitung OÖ), Hannah Pixner (BauernZeitung Tirol); **Anzeigenleitung:** Christof Hillbrand, Tel. +43 1/533 14 48-510, hillbrand@bauernzeitung.at; **Abobestellung:** www.bauernzeitung.at/abo-bestellung, Tel. +43 732/77 66 41-822, aboservice@bauernzeitung.at;
Druck: Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien;

Kopien, Weiterversand, Druck, elektronische und fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages; Alle Rechte, insbesondere die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Für Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen.

Die Angaben und Äußerungen in Gastkommentaren, Anzeigen und Inseraten geben nicht die Meinung der Redaktion und/oder des Medieninhabers wieder. Für diese wird keine Haftung übernommen. Offenflegung gemäß §25 Mediengesetz siehe www.BauernZeitung.at



ANZEIGEN



OFFENLEGUNG



PRESSE DOKUMENTATION NUTZUNG

DEM EHRENBREITEN DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET



VOZ VERBAND ÖSTERREICHISCHER ZEITUNGEN



Innovativ
OPTICURVE garantiert in Kurvenfahrten und in Hanglagen eine optimale Überlappung zum Heckmäherwerk und Fahrt in futterfreier Spur.

NOVACAT F 3100 OPTICURVE: Frontmäherwerk von Pöttinger mit bogenförmigem Seitenverschub

Leichtzügig und wirtschaftlich mäht die im Jahr 2024 umfassend überarbeitete NOVACAT F Frontmäherwerksserie von Pöttinger. Diese Baureihe ist die ideale Mischung aus geringem Eigengewicht und höchster Stabilität. Egal ob mit kompakten Traktoren im Solo-Einsatz oder mit großen Zugmaschinen gemeinsam mit einer Mähkombination: Diese Mäherwerke können überall eingesetzt werden und glänzen durch ihren sauberen Schnitt.

Kompaktes Design

Das Markenzeichen der NOVACAT F Frontmäherwerke ist der kurze Anbaubock mit Dreipunkt-Anbau. Der Schwerpunkt rückt so sehr nahe zum Traktor, wodurch der Einsatz auch mit leichten Zugfahrzeugen problemlos möglich ist. Beim Einsatz im Hang zeigt sich ebenfalls exzellentes Fahrverhalten. Der niedrige Anbaubock und die nach außen abfallende Schutzplane garantieren zudem beste Übersicht.

OPTICURVE: bogenförmige Seitenverschiebung

Eine Besonderheit dieser Mäherwerksserie stellt das NOVACAT F 3100 OPTICURVE dar. Dieses ist mit einer bogenförmigen Seitenverschiebung ausgestattet. Ein Hydraulikzylinder verschiebt das Mäherwerk bogenförmig um bis zu 20 Zentimeter nach links oder rechts. Dabei wird der Mähbalken um bis zu acht Grad eingelenkt. So kann in Kurvenfahrt die gesamte Arbeitsbreite des Mähbalkens genutzt werden, während Systeme mit geradlinigem Verschub hier einige Zentimeter liegen lassen.

Sowohl in Kurvenfahrten, als auch in Hanglagen, wenn der Traktor seitlich abdriftet, wird dank Verschub in Richtung Kurven-Innenradius kein ungemähtes Futter mit



OPTICURVE bietet einen bogenförmigen Verschiebeweg von +/- 20 cm



Einfacher Klappenwechsel dank großzügiger Schutzklappung

dem Hinterreifen des Traktors überfahren. Außerdem bleibt kein Futterstreifen wegen zu geringer Überlappung zum Heckmäherwerk ungemäht stehen. Der Anbaubock vom NOVACAT F 3100 OPTICURVE ist kompakt gebaut und bietet freie Sicht nach vorne.

Automatikpaket für höchsten Bedienkomfort

In der Grundausstattung funktioniert der Seitenverschub über ein doppeltwirkendes Steuergerät. Der Fahrer oder die Fahrerin lenkt das Mäherwerk selbst in die gewünschte Richtung.

Optional ist ein ISOBUS-fähiges Automatikpaket erhältlich. Dieses steuert das Mäherwerk automatisiert in Abhängigkeit des Lenkeinschlags des Traktors bzw. der Hangneigung nach links oder rechts, sodass in jeder Lage die volle Arbeitsbreite genutzt wird und keine ungemähten Streifen stehen bleiben. Es ist kein Eingriff des Fahrers oder der Fahrerin notwendig. Dies bedeutet maximalen Bedienkomfort. Die notwendigen Informationen werden von einem

Beschleunigungssensor am Mäherwerk und vom Lenkwinkelsensor am Traktor bereitgestellt. Die Steuerung geschieht entweder über ein ISOBUS-fähiges Traktorterminal oder über das optional mitgelieferte SELECT CONTROL Bedienterminal. Die Ölversorgung funktioniert hier über Load-Sensing oder ein Druckumlauf-System.

Tausendfach bewährter Mähbalken

Das Herzstück dieses Mäherwerks ist der tausendfach bewährte Mähbalken. Die Balkenhöhe von nur vier Zentimetern garantiert optimalen Futterfluss. Die Balkentiefe von lediglich 28 Zentimetern steht für beste Bodenanpassung. Die abgeflachte Balkenvorderseite lässt die Erde unterseitig gut abfließen und trennt diese sauber vom Mähgut. Bei allen NOVACAT F Modellen drehen standardmäßig alle Mähscheiben nach innen. Dies stärkt den Futterfluss über den Mähbalken und unterstützt die Schwadbildung, um das Futter innerhalb der Traktorspur



Optimaler Überschneid in Kurvenfahrt



NOVACAT H Mähkombinationen: Höchste Schlagkraft

abzulegen und das Überfahren zu vermeiden. Das sorgt außerdem für Einsatzsicherheit auch beim Bergabmähen.

Robuster Antriebsstrang

Der Antriebsstrang im Pöttinger-Mähbalken ist für seine Robustheit und Langlebigkeit bekannt. Der Stirnrad-Antrieb verläuft geradlinig mit beinahe gleich großen Zahnradern. Bei den Zahnradpaaren sind immer jeweils drei Zähne im Eingriff – dies stellt eine optimale Kraftübertragung sicher. Zudem wirkt so weniger Belastung auf die Zahnräder, wenn es beispielsweise zu Steinschlägen kommt.

Mehrdimensionale Boden Anpassung

Kugelgelenke in den Anlenkarmen des Mähbalkens garantieren eine mehrdimensionale und leichtgängige Bewegungsfreiheit. Der Pendelbereich von +/- acht Grad lässt das Mäherwerk exakt über alle Bodenunebenheiten gleiten. Durch den kompakten Mähbalken und die Bauweise nahe an der Vorderachse

des Traktors ist die Boden Anpassung in Längsrichtung ebenfalls hervorragend gewährleistet. Die Entlastung des Mäherwerks funktioniert entweder über die Geräteentlastung der Hubwerksregelung oder optional über zwei starke Zugfedern zwischen Anbaubock des Mäherwerks und Konsole am Traktor.

Sicherer Straßentransport

Für einen sicheren Straßentransport werden die Seitenschutze hochgeklappt. Auf Wunsch sind diese hydraulisch klappbar. Dank des kompakten Anbaubockes ergibt sich perfekte Sicht auf die Straße. Für ein ruhiges Fahrverhalten auf der Straße zentrieren zwei Stabilisierungsfedern im Anbaubock das Mäherwerk.

Komfort beim Mähbalken

Durch die großzügige Schutzklappung ist die Zugänglichkeit zum Mähbalken optimal gelöst. So lässt sich die Maschine gut reinigen und die Klappen schnell und einfach austauschen. Ein Klappenschnellwechsel ist bei Pöttinger Standard.

Leichtzügig, wirtschaftlich, schlagkräftig

Die stabile Bauweise macht die NOVACAT F Baureihe auch zum idealen Partner zu Mähkombinationen im Heck. Die neuen NOVACAT H Mäherwerke ohne Aufbereiter mit Arbeitsbreiten bis zu 11,14 Meter ergeben gemeinsam mit dem NOVACAT F 3100 OPTICURVE ein leichtzügiges und schlagkräftiges Gespann für die Futterernte. Mit seinen 2040 Kilogramm kann das NOVACAT H 11200 mit nur 160 PS betrieben werden. Dies bedeutet minimalen Treibstoffbedarf. Für Betriebe mit kleineren Flächenstrukturen erweisen sich die NOVADISC Heckmäherwerke mit Seitenaufhängung als wirtschaftliche Kombination mit den NOVACAT F Mähern.

Fazit

Das NOVACAT F 3100 OPTICURVE bietet jenen Landwirt:innen eine innovative Lösung, die nach einem kompakten und leichtzügigen Frontmäherwerk suchen, in Kurvenfahrten oder Hanglagen aber großen Überschneid fordern. Das Mäherwerk mit 3,04 Meter Arbeitsbreite sorgt dank seinem Seitenverschub von 20 Zentimeter in jede Richtung dafür, dass kein Futter stehen bleibt. Auf der Straße ist es mit seinen 2,98 Metern leicht manövrierbar. Auf die Waage bringt das Mäherwerk von Pöttinger lediglich 690 Kilogramm.

Alle Informationen zu den Neuheiten von Pöttinger unter: www.poettinger.at/neuheiten

ANZEIGE

Pöttinger Landtechnik

Industriegelände 1
4710 Grieskirchen
Tel. 0 72 48/600-0
www.poettinger.at

Werksschau mit besonderen Traktoren



Familie Schlunegger freut sich über den neuen pinken Lintrac 80.

3.000 Besucherinnen und Besucher informierten sich im Lindner-Innovationszentrum in Kundl über die neuesten Innovationen. Für besonderes Aufsehen sorgte auch ein Traktor Lintrac 80 in knalligem Pink. Letzteren zierte die Signatur des beliebten Schlagers Melissa Naschenweng.

In den vergangenen Monaten tourte das stufenlose Sondermodell durch Österreich und war bei mehreren Pink-Ribbon-Events der Krebshilfe zu sehen. Bei der Herbst-Schau von 17. bis 19. Oktober übergab Geschäftsführer David Lindner nun den Schlüssel des Lintrac in der „Melissa-Edition“ an Daniela und Roland Schlunegger aus der Schweiz. „Wir haben vor einigen Jahren unseren Stall renoviert und den Futtertisch in Pink versiegelt. Der neue Traktor passt somit perfekt zu unserem Hof, farblich als auch technisch“, so die neuen

Besitzer. Ein Teil des Verkaufserlöses geht an die Österreichische Krebshilfe.

Auch einige interessante technische Neuheiten gab es zu sehen. So hatte der Lintrac 65 LS mit 76 PS Premiere. Er wurde speziell für Einsätze in der alpinen Berg- und Grünlandwirtschaft entwickelt. Mit diesem erweitert Lindner sein Angebot an Traktoren mit Schaltgetriebe. Ein weiteres Highlight ist der Unitrac 122 LDrive Pro, der dank Powermanagement bei Bedarf zwischen 90 und 100 KW wechselt. Damit soll er sich ideal für schwere Transportarbeiten oder Einsätze mit der Zapfwelle eignen.

Werksführungen, Testfahrten, die Präsentation eines Aufsatzes für Lintrac und Unitrac zum Reinigen von Photovoltaikpaneelen sowie Informationen zu besonderen Angeboten rundeten das dreitägige Programm ab.

John Deere investiert in Mannheimer Werk



Roboter bei der Arbeit in der neuen Lackieranlage.

Mehr als 80 Millionen Euro investiert John Deere in die Weiterentwicklung der Endmontage im Werk Mannheim in Deutschland. Im Oktober wurde nun eine vollautomatische Farbgebungsanlage in Betrieb genommen. Sie verspricht mehr Energieeffizienz und weniger Lärm. „Diese Investition ist auch ein wichtiger Schritt zur klimaneutralen Fabrik, mit vielen weiteren Vorteilen für die Umwelt“, teilt der Traktorhersteller mit. Auch die Kunden sollen von der neuen Anlage profitieren. Denn durch die Automatisierung des Lackierprozesses werde eine gleichbleibend hohe Qualität gewährleistet.

In der neuen Linie durchlaufen die Chassis zunächst

sieben Reinigungs- und Vorbereitungsstufen, bei denen vier Roboter zum Einsatz kommen. Im Anschluss arbeiten zehn Roboter an der Grundierung und der grünen Schluss-Lackierung. Die Kapazität der Lackierung erlaubt den gleichzeitigen Durchlauf von etwa 100 Chassis, die im 2,7-Minuten-Takt bearbeitet werden.

„Mit der Anlage stärken und sichern wir unsere Produktion am Standort, gleichzeitig leisten wir einen massiven Beitrag zum Umweltschutz. Die Anlage gibt uns aber auch mehr Flexibilität, immer größere Traktoren und eine Vielzahl von unterschiedlichen Modellen zu fertigen“, betont Linus Baumhauer, Leiter der Traktorschmiede.

Bewährtes kombiniert mit modernen Funktionen

Massey Ferguson hat eine neue Baureihe: MF 5M. Mit dieser stehen erschwingliche Traktoren, sechs Modelle mit Leistungen von 95 bis 145 PS plus Smart-Farming-Optionen, zur Verfügung.

Wie es sich gehört, ist man beim Hersteller von den neuen, auf der Baureihe „MF 5700 M“ basierenden Traktoren überzeugt. „Während alles Einfache und Robuste bei den 5M beibehalten wurde, verbessern die modernen Funktionen, die normalerweise nur bei den größeren Traktoren zu finden sind, die Vielseitigkeit, reduzieren die Belastung des Fahrers und erhöhen die Leistung und Effizienz auf dem Feld“, sagt Jérôme Aubrion, Marketing-Direktor bei Massey Ferguson.

Reserven für längere Arbeitseinsätze

Alle sechs Modelle werden von den neuesten AGCO-Power-Vierzylindermotoren mit dem preisgekrönten „All-in-One“-Abgasreinigungssystem angetrieben. Der um 24 Prozent gewachsene Kraftstofftank mit 198 Litern ist laut MF „der größte in dieser Klasse“ und ermöglicht längere Arbeitseinsätze ohne lästige Tankstopps.

Alle MF-5M-Modelle sind mit dem Getriebe Dyna-4 mit 16 Vorwärts- und 16 Rückwärtsgängen ausgestattet. Es schaltet kupplungsfrei und ermöglicht eine Höchstgeschwindigkeit von 40 km/h mit verringerten Motordrehzahlen. Optional bietet AutoDrive ein Fahren ohne Kuppeln im Power- oder Eco-Modus sowie die Funktion „Bremsen auf Neutral“. Dabei unterbricht die Betätigung des Bremspedals automatisch den Fahrantrieb. Das bedeutet mehr Komfort bei sich wiederholenden Arbeitsabläufen.

Große Auswahl an Frontladern

Das Hydrauliksystem der Baureihe MF 5M verfügt in Serie über das Open-Center und bietet eine Förderleistung von 58 l/min, 100 l/min stehen optional bereit.

Die Traktoren sind kompatibel mit vielen werkseitigen Ladern. Dank des Wenderadius von nur 4,65 Metern braucht man nur wenig Platz. Bedient werden die Frontlader und das Getriebe mit einem mechani-



In den neuen MF 5M arbeiten bewährte Vierzylindermotoren von AGCO Power mit 4,4 l Hubraum.

HIGHLIGHTS AUF EINEN BLICK

- Modernes MF-Design
- Sechs Modelle von 95 PS bis 145 PS
- Bewährter Vierzylindermotor von AGCO Power mit 4,4 l Hubraum
- Dyna-4-Getriebe mit Bremse auf Neutral als Option für mehr Komfort bei sich wiederholenden Arbeitsabläufen
- Hydraulikpumpen mit 58 oder 100 l/min für entsprechende Vielseitigkeit
- Optionale Kabinenfederung
- Große Auswahl an werkseitig montierten MF-Frontladern
- Neue Smart-Farming-Optionen wie MF Guide, MF Section Control und MF Rate Control
- Umfassende MF-Dienstleistungen verfügbar: MF Care, individuelle Sonderzubehör von MF By You, Ersatztraktor über MF Always Running etc.

schen oder elektrischen Joystick. Das optionale Visio-Glasdach verbessert die Sicht nach oben.

Smart Farming

Alle MF-5M-Traktoren können mit MF Guide, einschließlich dem Fieldstar 5-Terminal oder mit der Vorbereitung für MF Guide ausgestattet werden.

MF Guide bietet eine vollautomatische Lenkung und wird mit einem Trimble-Empfänger oder einer Auswahl anderer Empfänger angeboten. Fieldstar 5 ermöglicht außerdem Zugang zu einer Reihe von Smart-Farming-Optionen von Massey

Ferguson, einschließlich ISO-BUS. Gleichzeitig kann man mit dem Fieldstar 5 eine Reihe von automatischen, effizienzsteigernden Funktionen nutzen. Dazu gehören:

- MF Section Control zum automatischen Ein- und Ausschalten von bis zu 96 Teilbreiten,
- MF Rate Control zum automatischen Variieren der Ausbringmengen und
- MF Connect zur automatischen Datenübertragung.

Hervorragende Sicht

Stolz ist man bei MF auch auf den Arbeitsplatz der Maschine mit „hervorragender

Sicht“. Für letztere sorgen die große Glasfläche und das kompakte All-in-One-SCR-System. Es befindet sich fast vollständig unter der Kabine. Lediglich der Auspuff sitzt außerhalb in einer Linie mit dem vorderen rechten Kabinenpfosten.

Die neue, auf Wunsch verfügbare Kabinenfederung bietet Stoßdämpfung. Die optionale, aufgewertete Klimaanlage soll einen stärkeren Luftstrom erzeugen und die Luft um den Fahrer herum erheblich besser verteilen.

Der 1,3 Meter breite Arbeitsplatz befindet sich über einem ebenen Kabinenboden und Pedalen wie im Pkw. Moderne LED-Arbeitscheinwerfer ergänzen die Halogenfahrerscheinwerfer – wahlweise mit zwei LED-Arbeitscheinwerfern vorne und hinten oder zwei mittig montierten Einheiten. Der neue, am linken Kotflügel montierte Zapfwellenschalter macht die Zuschaltung komfortabler.

Zudem verweist man bei MF auf ein umfangreiches Service-Portfolio.

NEUER LOOK

Die Traktoren der Baureihe 5M präsentieren sich auch im neuen, eleganten Massey-Ferguson-Stil. Dazu gehören laut MF die „diamantgraue Kabine mit markantem Säbeldesign“ und das neue Markenlogo an der Motorhaube. Der schwarze, gerippte Kühlergrill rundet das Design nach vorne ab.

TECHNISCHE DATEN IM ÜBERBLICK

	MF 5M.95	MF 5M.105	MF 5M.115	MF 5M.125	MF 5M.135	MF 5M.145
Motor	Vierzylinder, 4,4l AGCO-Power-Stufe V					
Getriebe	Dyna-4 mit optionalem AutoDrive und Bremse auf Neutral					
Max. Motorleistung *	95 PS	105 PS	115 PS	125 PS	135 PS	145 PS
Max. Drehmoment **	405 Nm	440 Nm	460 Nm	520 Nm	545 Nm	560 Nm

* bei 2000 U/min; ** bei 1500 U/min

BAUERNZEITUNG

QUELLE: MF



Nach dem Absatz-Hype vor drei Jahren herrscht aktuell Flaute am Landtechnikmarkt. 320 Aussteller, allesamt Hersteller oder Generalimporteure, zeigen auf Österreichs großer Agrartechnik-Schau ihre Neuheiten.

Landmaschinenhandel setzt Hoffnung in Tullner Agrartech-Messe

Von florierender Nachfrage etwa nach neuen Traktoren oder Erntemaschinen ist derzeit keine Rede. Die Kauflust der Landwirte ist gering. Vor diesem Hintergrund öffnet in knapp einem Monat in Tulln die Austro Agrar erstmals seit sechs Jahren wieder ihre Pforten.

BERNHARD WEBER

Angespannt ist die Lage derzeit in der Landmaschinenbranche. Große Hersteller von Traktoren, Pflügen, auch sonstigem Gerät melden Kurzarbeit und ähnliche Maßnahmen in ihren Fabriken, darunter Fendt, Claas, hierzulande auch Pöttinger oder zuletzt in Deutschland Lemken. Und in den Schauräumen oder auf den Firmengeländen so mancher Händler reihen sich Maschinen an Maschinen, während die Verkäufer auf potenzielle Kunden warten.

McCormick – analysiert Dietrich seit Langem die Landtechnik-Absatzzahlen. Aus der amtlichen Statistik der Neuanmeldungen von Traktoren oder Mähdreschern zeigt er zudem den enormen Strukturwandel in der Landwirtschaft in den vergangenen Jahrzehnten auf.

Von mehr als 10.000 verkauften Traktoren wie noch in den 1980er-Jahren können Österreichs Händler heute nur träumen. 1990 wurden noch knapp 8.700 Traktoren in der Alpenrepublik gekauft, im Jahr des EU-Beitritts 1995 waren es knapp 6.300. Seither ging die Verkaufszahlenkurve

mit wenigen Ausnahmen ständig bergab, vor etwa zehn Jahren auf unter 5.000 Traktoren pro Jahr bis 2023 auf 4.233 Traktoren über 50 PS.

Noch rasanter war in diesem Zeitraum der Verlust an Bauernhöfen. Zählte man 1995 österreichweit noch beinahe 240.000 Agrarbetriebe, so ist deren Anzahl bis 2022 auf knapp 155.000 gesunken. Deren Durchschnittsgröße betrug zur Jahrtausendwende rund 35 Hektar, mittlerweile sind es 45 (+29%). Um diese schlagkräftig zu bewirtschaften, kaufen die Bauern immer stärkere Traktoren. Die PS-Zahl stieg im Durchschnitt

laut Dietrich seit 2000 von 91 auf 141 PS.

Ebenso markant war die Entwicklung am Sektor Mähdröschler. Mehr als 400 dieser Erntemaschinen wurden noch in den 1980er-Jahren in Österreich verkauft. 165 waren es 1995. Mittlerweile hat sich deren Absatz auf um die 100 eingependelt, 2023 waren es 95, wenn auch überwiegend leistungsstarke Hightech-Drescher mit mehreren hundert PS und immer öfter Raupenantrieb.

2001 brachten Sonderinvestitionshilfen als Antwort auf die wirtschaftlichen Einbußen der Corona-Pandemie einen

kurzen Aufschwung auch im Landmaschinenabsatz.

Von dem ist 2023 nichts mehr zu spüren. Bis einschließlich September hinkt der Traktorenabsatz um 8,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr hinterher. In Nachbarländern wie Italien und voraussichtlich in Deutschland dürften es am Ende des Jahres noch mehr sein, so Dietrich.

Viele Hersteller, Generalimporteure und im Hintergrund ihre Händler hoffen nun auf November, wenn Österreichs mittlerweile laut Veranstalter größte Messe überhaupt, die „Austro Agrar Tulln“, nach sechs Jahren am

20. November wieder für vier Tage ihre Pforten öffnet. 2022 musste die Schau pandemiebedingt ihr vierjähriges Intervall unterbrechen. Wegen der Agritechnica 2023 ebenfalls im November wurde sie gleich um zwei Jahren verschoben. 320 Aussteller, Hersteller oder zumindest Generalimporteure zeigen ihre Neuheiten.

„Bei uns vertreten ist die geballte Kompetenz, was neue Technologien anbelangt.“

WOLFGANG STRASSER, MESSEDIREKTOR TULLN

Messedirektor Wolfgang Strasser lockt im Vorfeld: „Bei uns vertreten ist die geballte Kompetenz, was neue Technologien anbelangt.“ Nach erfolgreicher Auslagerung der Wein- und Obstbautechnik in die „Austro Vin“ präsentiert sich in Tulln heuer zudem auch die Stalltechnik.

Zu Geschäftsabschlüssen im großen Stil wie früher kommt es auf Messen heute nur noch eher selten. Davon profitieren in den Wochen danach die Landmaschinenhändler. Darauf hoffen diese heuer besonders. Ihre Zahl hat sich laut Dietrich verringert: laut seinen Erhebungen seit 2000 um knapp ein Drittel von 1.100 auf etwa 750.

„Die Situation in der Landtechnik ist derzeit salopp gesagt nicht lustig.“

RUDOLF DIETRICH, CLUB LANDTECHNIK AUSTRIA

Die Situation in der Landtechnik ist derzeit „salopp gesagt nicht lustig“, weiß auch Rudolf Dietrich, Sprecher des Club Landtechnik Austria. Nach einem „Absatz-Hype“ vor drei Jahren ist die Landmaschinenbranche derzeit wieder auf Talfahrt.

Als langjähriger Insider der Branche – er war unter anderem Geschäftsführer von Deutz-Fahr Austria sowie später Generalimporteur von



Der Messeplan für die Austro Agrar Tulln 2024: Den einzelnen Hallen wurden sechs Schwerpunktbereichen zugeordnet.

Drilltechnik für Großbetriebe



Die Solitair ST: 12 Meter Arbeitsbreite und bis zu 7.000 Liter Tank

Mit der neuen Solitair ST mit 12 Metern Arbeitsbreite wendet sich Lemken speziell an Großbetriebe, die flexibel, effizient und schlagkräftig aussäen wollen.

Sie ist konzipiert von der Pflugsaat bis zur Mulchsaat, verbindet mehrere Arbeitsgänge in einer Überfahrt und kann verschiedene Komponenten ausbringen. Den druckfesten Doppelbehälter soll es in zwei Varianten geben: zum einen mit einem Volumen von 6.000 Litern, die auf zwei Behälter gleichmäßig aufgeteilt sind, oder man wählt die 7.000-Liter-Variante, bei der in 3.000 und 4.000 Liter aufgeteilt wird.

Bereits in der Grundausstattung ist die Solitair ST mit vier Dosiereinheiten je Behälterhälfte ausgestattet, die jeweils einen Verteiler mit Saatgut versorgen. Damit kann eine manuelle Teilbrei-

tenschaltung umgesetzt werden. Gleichzeitig sind die vier Moduldosierungen die Basis für das Single-Shot-Verfahren mit zwei unterschiedlichen Komponenten.

Je größer die Arbeitsbreite, desto wichtiger wird die Anpassung an die Kontur der Ackerfläche. Dafür ist die Säschiene in zwei Sektionen geteilt, die über einem zentralen Mittelteil gelagert sind. Am Vorgehende wird die Säschiene ausgehoben und läuft auf seitlichen Stützrädern, was eine materialschonende und schnelle Wendung ermöglichen soll.

Angaben zu den Abmessungen beim Transport und zum Gewicht hat Lemken in der aktuellen Pressemeldung noch keine gemacht. Die neue Solitair ST soll ab Herbst 2025 in begrenzter Stückzahl verfügbar sein und ab 2026 in Serie gehen.

LEMKEN SETZT SPARSTIFT AN

Der Landtechnikhersteller Lemken hat Kurzarbeit angemeldet, seit Oktober und voraussichtlich bis Ende des Jahres. Betroffen seien nicht nur die Mitarbeiter in der Produktion, sondern auch das Verwaltungspersonal, heißt es. „Die gesamte Landtechnikbranche ist derzeit unter Druck. Das spiegelt sich auch in einer stark gesunkenen Nachfrage auf den Märkten wider, nicht nur in Europa, sondern weltweit. In dieser angespannten Lage sind alle Hersteller gezwungen, ihre Produktion flexibel anzupassen“, wird Anthony van der Ley, Geschäftsführer von Lemken, etwa in einer deutschen Fachzeitschrift zitiert. Der Hersteller beschäftigt rund 2.000 Mitarbeiter, rund 1.200 davon am Stammsitz in Alpen (D). Erst heuer im Mai war die Produktion bei Lemken durch eine Cyberattacke lahmgelegt worden.

Deutz arbeitet an Kostensenkungen

Motorenhersteller Deutz hat bei seinem Kapitalmarkttag im Oktober Sparmaßnahmen angekündigt. Um dem „konjunkturell bedingten Nachfragerückgang“ zu begegnen, sollen die Kosten bis Ende 2026 nachhaltig um 50 Mio. Euro gesenkt werden.

Dieses Kostenprogramm ergänzt eingeleitete kurzfristige Maßnahmen, die bereits im vierten Quartal zu einem Effekt von 10 bis 15 Mio. Euro führen sollen. Dazu zählen unter anderem die Flexibilisierung der Produktion und die Einführung von Kurzarbeit. „Das Ergebnis unserer Performance- und vor allem der Portfoliomaßnahmen der letzten zwei Jahre ist, dass wir selbst in diesen angespannten Zeiten Geld verdie-

nen. Die aktuelle Situation zeigt aber, dass es zusätzlicher struktureller Maßnahmen bedarf, um uns für die Zukunft erfolgreich aufzustellen. Dabei wird es auch um strukturelle Veränderungen und somit um den Abbau von Stellen gehen“, sagte Oliver Neu, CFO und Arbeitsdirektor der Deutz AG.

In Summe strebt Deutz eine Umsatzentwicklung auf rund 4,0 Mrd. Euro bis 2030 an. Das Geschäft mit klassischen Verbrennungsmotoren soll 2030 mit 2,2 Mrd. Euro rund die Hälfte des Umsatzes beitragen. Das Servicegeschäft wird laut Deutz rund 25 Prozent zum Umsatz beitragen, wobei der Ergebnisbeitrag noch höher liegen soll.

Häckselqualität, Effizienz und Dokumentation auf neuer Stufe

Mehr als 50 Jahre Kundenerfahrung aus mittlerweile über 46.000 gebauten Maschinen stecken in den aktuellen Jaguar-Feldhäckslern von Claas. Jetzt geht eine neue Generation an den Start.

Jaguar-Kunden sollen vor allem durch neue Optionen wie die V-Flex-Häckseltrommel und die CSPS-Analyse über Claas connect, aber auch durch serienmäßige Optimierungen in den Bereichen Gutfluss und Antrieb profitieren.

V-Flex länger scharf

V-Flex ist für die Jaguar 900/900 Terra Trac verfügbar. Dank des neuen Designs mit optimiertem V-Winkel und der neuen V-Flex-Messer soll diese Häckseltrommel höhere Durchsätze bei gleichzeitiger Senkung des Geräuschniveaus und Verbesserung der Laufruhe ermöglichen. Gleichzeitig soll die Häckselqualität noch besser sein. „Von allen Optimierungen profitiert auch die Effizienz: Pro Tonne Durchsatz wird der Kraftstoffverbrauch weiter reduziert“, so die Produktspezialisten bei Claas.

Die V-Flex-Trommel ist in vier Ausführungen mit 20, 24, 28 und 36 Messern erhältlich und lässt sich mit voller, halber und drittel Messerbestückung sowie mit Halbmessern bestücken. Damit ermöglicht V-Flex ein Schnittlängenspektrum von 3,5 bis 53 mm.

Die Stärke der Verschleißschutzbeschichtung wird nun mit 23 mm angegeben. „Die V-Flex-Messer bieten dank einzigartiger Eigenschaften aktuell die höchste Widerstandsfähigkeit im Markt. Das heißt, unsere Kunden häckseln länger mit scharfen Messern“, erklärt Stefan Look, Produktmanager bei Claas.

Die V-Flex-Messer sind als Gras- wie auch Maismesser erhältlich. Die Befestigung am verschleißfesten Grundkörper erfolgt mit jeweils drei



Der neue Jaguar hat viele neue Entwicklungen mit an Bord.

Schrauben und dazugehörigen Klemmstücken (Halbmesser: je zwei Schrauben und Klemmstücke). „Dank der vordefinierten Position der Messer auf der Trommel ist der Messerwechsel schnell erledigt, ein Ausrichten der Messer zur Gegenschneide ist nicht erforderlich“, so Claas.

Zusätzlich zu den Bedienoptionen „Messerschleifen“ und „Separates Einstellen der Gegenschneide“ kann vom Fahrer nun eine weitere, komfortablere Möglichkeit genutzt werden. „Die Kombination aus Messerschleifen und dem Einstellen der Gegenschneide kann bei vorab festgelegten Schleifzyklen in nur einer Minute erledigt werden, und das ganz einfach mit nur einem Fingertipp im Cebis“, weiß man bei Claas.

Corncracker

Für den MCC Classic mit Sägezahnprofil und den MCC Max mit Schneid- und Scher-

wirkung wurde die Drehzahl-differenz zugunsten einer intensiveren Kornaufbereitung nun von 30 auf 40 Prozent erhöht. Für den MCC Classic ist darüber hinaus optional eine Feinverzahnung mit 190 Sägezähnen für besonders kleine Körner wie beispielsweise Sorghum erhältlich. Der Wartungsraum bietet nun mehr Platz für das Ein- und Ausheben des Corncrackers und erleichtert so den Umbau.

Aufbereitungsgrad im Feld bestimmen

Der CSPA-Wert (Corn Silage Processing Score/Kornaufbereitungsgrad) ist ein wichtiger Qualitätsmesser für die Arbeit von Körnerprozessoren. Bisher war es nur möglich, diesen im Labor bestimmen zu lassen. Claas stellt mit einer Anwendung in Claas connect nun eine Lösung zur Verfügung, die mittels Prüfset, Smartphone-Foto und Auswertung am Server funktioniert und mit

der sich der CSPA unmittelbar innerhalb weniger Minuten beim Häckseln im Feld ermitteln lässt.

Pick Up: Optimierter Gutfluss, weniger Verlust

Im Bereich der Pick Up 300 wurde die Schnecken-geometrie mittig optimiert und mit vier wechselweise zueinander versetzten Förderpaddeln versehen. Dadurch soll ein noch gleichmäßigerer Gutfluss erzeugt werden.

Das Staubnetz deckt nun die komplette Arbeitsbreite der Pick Up ab. Dadurch werden Verschmutzungen reduziert und „darüber hinaus Ernteverluste bei Kleinanteilen oder Luzerneblättern wirksam vermieden. Das grobmaschige Netz ermöglicht dabei dennoch einen guten Blick vom Fahrersitz auf den Gutfluss. Das Staubnetz ist zudem für Wartungsarbeiten einteilig und einfach nach hinten schwenkbar“, weiß man bei Claas.

Besser unterwegs

Eine neue Carraro-Hinterachse mit neun Tonnen Traglast und Zehn-Loch-Felgen ermöglicht als Power-Trac-Variante die Allradzuschaltung unter Last. Darüber hinaus sind für die Standardachse wie auch für die Power-Trac-Allradachse Spurverbreiterungen von 460 bzw. 620 mm möglich.

Auch ein interessantes Detail: Per Doppelklick am CMotion-Fahrerhebel kann der Fahrer für das automatische Wagenbefüllsystem Auto Fill die Funktion „Automatischer Wagenwechsel“ auslösen. Die Auswurfklappe steuert dann mit maximaler Geschwindigkeit eine vorher abgespeicherte Position an.



Starke Kooperation

Die Firma Fliegl, bekannter Hersteller von landwirtschaftlichen Transportlösungen, und die Firma Stapel, Experte für Gülletechnik und Speziallösungen, bringen gemeinsam ihre Innovationskraft und technologische Expertise in eine neue Partnerschaft ein. „Unsere Kooperation bietet beiden Unternehmen die Möglichkeit,

gemeinsam innovative Produkte für die Landtechnikbranche zu entwickeln. Wir sehen enormes Potenzial in der Zusammenarbeit mit Stapel, um unseren Kunden in Zukunft noch effizientere und wirtschaftlichere Lösungen anbieten zu können“, erklärt Josef Fliegl jun., Geschäftsführer der Fliegl Agrartechnik GmbH.

Fünf Jahrzehnte globale Fertigungskompetenz

Der schwäbische Motorgerätebauer Stihl hat über Jahrzehnte nicht nur ein engmaschiges Vertriebsnetz rund um den Globus aufgebaut, sondern auch die Produktion international aufgestellt. Heute werden dessen Geräte und deren Komponenten weltweit in sieben Ländern auf vier Kontinenten gefertigt. Gleich zwei der internationalen Produktionsgesellschaften feiern heuer ihr 50-jähriges Bestehen: Stihl Inc. in den USA und das Kettenwerk in der Schweiz. Bei Stihl ist man stolz darauf, alle wesentlichen Komponenten wie



Stihl-Chefs Nikolaus Stihl und Chris Keffer mit Jubiläumssäge

Druckgussteile, Zylinder, Schienen oder Sägeketten selbst zu produzieren. Ab 2025 wird das Unternehmen auch EC-Motoren für Akku-Geräte am Stammsitz in Waiblingen herstellen.



Leistungsstark

Effizienz, Vielseitigkeit und Komfort zeichnen den New Holland T5 Dual Command aus, der sich im frischen Styling mit neuen Funktionen präsentiert.

FOTO: NEW HOLLAND

Neuer New Holland T5 Dual Command: Grenzenlos vielseitig und bereit für die Landwirtschaft

Mehr Hydraulikleistung, verschiedene Vorderachsoptionen, neue Frontlader, integrierte Telemetrie- und Spurführungslösungen, modernes New Holland-Design: Die neue Traktorreihe New Holland T5 Dual Command, ausgestattet mit fünf Modellen von 80 bis 117 PS und angetrieben von FPT F36 3,6-Liter-Vierzylindermotoren, überzeugt im neuen Styling und mit innovativen Funktionen. Diese Updates steigern die Produktivität und den Fahrerkomfort und machen den T5 Dual Command zu einem grenzenlos vielseitigen Partner für alle landwirtschaftlichen Aufgaben, ob auf dem Feld, Hof oder bei Transportarbeiten. Dank modernster Technik bietet der T5 Dual Command maximale Leistung und Effizienz.

Leistungsstark und vielseitig für maximale Produktivität

Der T5 Dual Command bietet mehrere Vorderachsoptionen: eine schmale Achse für enge Arbeitsbereiche, die SuperSteer™-Vorderachse mit einem 76°-Lenkwinkel für exzellente Wendigkeit oder eine breitere HD-Achse für schwere Frontladerarbeiten. Der Radstand von 2,35 Metern vereint Wendigkeit und Stabilität, was den T5 besonders vielseitig macht.

Eine Frontzapfwelle mit nasser Kupplung ist ebenfalls verfügbar, die für hohe Belastungen ausgelegt ist und durch ihre Langlebigkeit und Effizienz überzeugt. Dies ermöglicht eine größere Flexibilität bei der Verwendung schwerer Anbaugeräte. Das zulässige Ge-

samtgewicht von 7000 Kilogramm sowie Reifen bis zu 38 Zoll bieten verbesserte Traktion und Bodenschonung, während die kompakte Gesamthöhe von unter 2,67 Metern den Zugang zu Gebäuden erleichtert. Die verbesserte Bodenfreiheit reduziert das Risiko von Ernteschäden und erhöht die Vielseitigkeit in engen Bereichen.

Die hydraulische Leistung wurde ebenfalls gesteigert: Mit bis zu 82 l/min bietet die Hydraulikpumpe eine effiziente Leistung, die besonders bei Arbeiten mit Frontladern nützlich ist. Die Hubkraft im Heck wurde um sieben Prozent auf 4700 Kilogramm erhöht, was den Einsatz schwererer Anbaugeräte ermöglicht und die Produktivität steigert.

Komfort und integrierte Auto-Funktionen

Der T5 Dual Command bietet hohen Fahrkomfort durch die mechanische Comfort Ride-Kabinenfederung, die Vibrationen und Stöße absorbiert und so ein angenehmes Fahrerlebnis ermöglicht. Dies ist besonders bei langen Arbeitstagen von Vorteil, da die Federung die Ermüdung des Fahrers reduziert und die Produktivität fördert.

Das digitale Armaturenbrett bietet eine übersichtliche Anzeige aller wichtigen Maschinenparameter, was die Bedienung erleichtert. Ein weiteres Highlight ist die Auto-Funktion für Allradantrieb und Differenzialsperre. Diese Systeme werden automatisch aktiviert, wenn sie benötigt werden, was die Effizienz erhöht und den Kraftstoffver-



Ein Highlight ist der ab Werk erhältliche Frontlader.



Die Comfort Ride-Kabine bietet hervorragende Rundumsicht.

brauch senkt. Der Fahrer muss nicht manuell eingreifen, was die Bedienung vereinfacht und den Traktorstets optimal an die Arbeitsbedingungen anpasst.

Die LED-Lichtausstattung sorgt für beste Sicht bei Dunkelheit oder schlechten Lichtverhältnissen. Diese modernen LEDs bieten eine helle Ausleuchtung des Arbeitsbereichs und tragen so zur Sicherheit und Effizienz bei Nachtarbeiten bei.

Bereit für die Zukunft der Landwirtschaft

Mit umfangreichen Precision-Farming-Technologien ist der T5 Dual Command optimal auf die Zukunft der

Landwirtschaft vorbereitet. Vollintegrierte Spurführung, der IntelliView-12-Monitor und ISOBUS Klasse 2 ermöglichen eine einfache Steuerung der Anbaugeräte und sorgen für maximale Effizienz und Genauigkeit bei Feldarbeiten. Die genaue Spurführung minimiert den Kraftstoffverbrauch und sorgt für präzise Arbeitsergebnisse.

Darüber hinaus bietet der T5 Dual Command eine Echtzeitdatenübertragung zu Maschinenparametern und dem Betriebsstatus. Über die New Holland FieldOps-Plattform können Landwirte ihre Maschinenflotte und die Arbeit auf den Feldern in



Der neue T5 Dual Command ist besonders auf Vielseitigkeit ausgelegt.



Modernes Design mit effizienten LED-Lichtlösungen

Echtzeit überwachen und steuern. Dies ermöglicht fundierte Entscheidungen, die die Effizienz steigern und die Betriebskosten senken. Die Precision-Farming-Technologien helfen, Ressourcen zu schonen und die Produktivität auf höchstem Niveau zu halten.

Grenzenlos vielseitig für jede Herausforderung

Ob bei schweren Feldarbeiten, Transportaufgaben oder präzisen Arbeiten auf dem Hof – der neue T5 Dual Command ist ein leistungsstarker und vielseitiger Partner. Durch seine moderne Technik und den hohen Komfort setzt er neue Maß-

stäbe in seiner Klasse. Die Kombination aus Effizienz, Zuverlässigkeit und vielseitigen Einsatzmöglichkeiten macht ihn zur idealen Wahl für alle landwirtschaftlichen Herausforderungen.

Mit seiner Leistungsfähigkeit, dem hohen Komfort und der Vielseitigkeit ist der T5 Dual Command bestens auf die Anforderungen der modernen Landwirtschaft vorbereitet.

ANZEIGE

New Holland

Steyrerstraße 32
4300 St. Valentin
Tel. 0 74 35/50 09 30
www.newholland.com

ARGE Heumilch feiert 20-jähriges Jubiläum

Anlässlich ihres 20-jährigen Bestehens berichtet Obmann Karl Neuhofer im Interview über die erfolgreiche Entwicklung von Heumilch.

Auf welche Erfolge blicken Sie nach 20 Jahren besonders stolz zurück?

NEUHOFER: Die ARGE Heumilch haben wir vor 20 Jahren gegründet, um die Interessen der Heumilchproduzenten zu bündeln und die Heuwirtschaft für die Zukunft zu erhalten. Heute vertreten wir 6.500 Heumilchbetriebe sowie 60 Heumilchverarbeiter in Österreich. Seit Beginn der Vermarktungssoffensive 2009 haben wir es geschafft, den Absatz von 18.500 Tonnen auf 46.500 Tonnen um 150 Prozent zu steigern. Dabei ist die gesamte Milchmenge zu 100 Prozent in der Vermarktung.

Besonders freut uns auch der Exportanteil, der mittlerweile bei 60 Prozent liegt, wobei vor allem unsere Käsespezialitäten nach Deutschland gehen. Durch unsere Maßnahmen hat sich im Laufe der letzten 20 Jahre

der Heumilchzuschlag für die Bäuerinnen und Bauern erfreulich entwickelt. Das bringt den Heumilchbetrieben einen Mehrwert von fast 21 Millionen Euro pro Jahr. Und auch die Bekanntheit der Heumilch ist stark gestiegen – in Österreich kennen uns jetzt fast 90 Prozent der Menschen. Das zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Was zeichnet die Heumilch besonders aus?

Heumilch und Bio-Heumilch konnten als eigenständige Milchsorten etabliert werden. Durch unsere Initiative wurde Heumilch 2016 mit dem EU-Gütesiegels g.t.S. – garantiert traditionelle Spezialität – ausgezeichnet. Dadurch bekam Heumilch einen Produktschutz im gesamten europäischen Wirtschaftsraum. 2019 erhielten auch die

Schaf- und Ziegenheumilch das begehrte EU-Gütesiegels g.t.S.

Ein weiterer Meilenstein für uns war dieses Jahr die Anerkennung der „traditionellen Heumilchwirtschaft im österreichischen Alpenbogen“ als landwirtschaftliches Weltkulturerbe durch die Vereinten Nationen. Dies ist nicht nur eine großartige Bestätigung für uns Heumilchbäuerinnen und Bauern, sondern auch ein Auftrag zur Bewahrung und Weiterentwicklung dieser nachhaltigen Form der Bewirtschaftung.

Wohin richtet sich ihr Blick in die Zukunft?

Wir wollen die Heumilch weiterhin als die nachhaltige Milchsorte positionieren. Neben dem Heimmarkt legen wir weiterhin ein besonderes Augenmerk auf den deutschen

Markt. Dort sind wir auf einem guten Weg, eine ähnliche Bekanntheit wie in Österreich zu erreichen. Die Heumilchbäuerinnen und Bauern leisten dank der extensiven Bewirtschaftung der Grünlandflächen einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt und zum Schutz des Klimas. Diese Themen werden wir auch in Zukunft stark in unseren Kommunikationsfokus stellen.



Karl Neuhofer,
Obmann
ARGE Heumilch
Österreich

In der neuen Herbstkampagne trifft Genuss auf Nachhaltigkeit

Seit Sommer bewirbt die ARGE Heumilch mit einer neuen Kampagne die Vorzüge von Heumilch g.t.S. Dafür wurden Heumilchbäuerinnen und Bauern von Vorarlberg bis Salzburg vor die Kamera geholt, um auf die Kernthemen Genuss, Klima, Artenvielfalt und Tierwohl aufmerksam zu machen. Abgerundet wird die Kampagne mit dem Slogan „Heumilch. So macht man Milch.“, denn Heumilch ist die ursprünglichste Form der Milchherstellung – so, wie es sich die Natur einmal ausgedacht hat und man

es eigentlich nicht besser machen kann. Die Herbstkampagne, mit der eine Reichweite von über 90 Prozent und 90 Millionen Kontakte erreicht werden, umfasst einen 25-sekündigen TV-Spot, der landesweit ausgestrahlt wird sowie zielgruppenspezifische Sujets in Print-, Online- und Social-Media-Kanälen.

Ein besonderer Fokus liegt auf den Außenwerbeaktivitäten in Großstädten, wo beleuchtete Citylights im Herbst besonders gut ins Auge fallen.



Die Menschen der neuen Heumilch-Kampagne

In der neuen Kampagne der ARGE Heumilch zeigen engagierte Heumilchbäuerinnen und Bauern aus Österreich, wie viel Leidenschaft und Tradition hinter der Produktion von Heumilch und Heumilch-Käse steckt. Ziel ist es, den Konsumenten authentische Bilder der Heuwirtschaft zu zeigen. Das sind die Protagonistinnen und Protagonisten der neuen Werbeoffensive:

Aline Ritter betreut mit ihrem Partner und den Schwiegereltern auf der

Alpe Obere in Mellau 82 Heumilchkühe. Über den Sommer werden im sogenannten „Kuhhimmel“ aus 120.000 Liter Heumilch zwölf Tonnen Vorarlberger Alpkäse hergestellt.

Stefan Strasser übernahm 2021 den elterlichen Heumilchbetrieb am Wallersee in Salzburg und kümmert sich um 23 Kühe und einen Stier. Sein Fokus liegt auf Tierwohl und ganzjährigem Auslauf.

Christoph Schwarzmann ist als Betriebsleiter der Dorfsennerei Lan-

genegg für die Produktion verschiedener Heumilch-Käsespezialitäten verantwortlich. Außerdem hält er gemeinsam mit seiner Frau 55 Heumilchkühe und ist stolz, Teil der traditionellen Heuwirtschaft zu sein.

Andrea und Markus Wendtner bewirtschaften einen Biohof in Inner Schwand, wo 20 Heumilchkühe auf saftigen Wiesen mit Blick auf den Mondsee grasen. Sie legen Wert auf Tradition und Wirtschaften im Einklang mit der Natur.



Neues Rezeptheft: „Für den Genuss in Gesellschaft“

Das Rezeptheft „Kochen für Freunde“ zeigt, wie aus hochwertigen Heumilch-Produkten köstliche Gerichte für größere Runden gezaubert werden.

„Wie die Heumilch mit ihrer traditionellen und sorgfältigen Herstellungsweise, steht auch das gemeinsame Essen für Werte wie Achtsamkeit, Verbundenheit und Tradition,“ so Christiane Mösl, Geschäftsführerin der ARGE Heumilch.

Bei der Kreation der Rezepte unterstützte der österreichische TV-Koch und Autor Julian Kutos. So entstanden kreative und leicht umsetzbare Rezeptideen, bei denen natürliche Zutaten im Vordergrund stehen.

Einfach kostenlos bestellen unter:
www.heumilch.com/broschueren



Fondue-Sets gewinnen!

Beim großen HERBSTGEWINNSPIEL gibt es derzeit die Chance auf eines von vier Fondue-Sets. Die Teilnahme ist bis 17. November 2024 unter www.heumilch.com möglich.

LINDNER: INNOVATIONEN AUS ÖSTERREICH

Einstiegsmodell mit Schaltgetriebe



Der Lintrac 65 LS ist die neueste Innovation des Tiroler Familienunternehmens Lindner. Der Traktor aus Kundl ist das Einstiegsmodell der geschalteten Lintrac-Serie und überzeugt durch Wendigkeit, Fahrkomfort und leistungsstarke Hydraulik. Seine Stärken spielt der Lintrac 65 LS in der alpinen Berg- und Grünlandwirtschaft aus. Darüber hinaus sorgt er auch für beste Ergebnisse bei der Waldarbeit und beim Winterdienst. Angetrieben wird der Traktor von einem Perkins Turbo-Diesel mit 3,6 Liter Hubraum und 55 kW/76 PS. Die Hochleistungspumpe von BOSCH Rexroth fördert 55 l/min und arbeitet

mit getrenntem Ölhaushalt. „Made in Austria“ gilt für das Getriebe: Der Lintrac 65 LS ist serienmäßig mit dem 2-fach-Lastschaltgetriebe von ZF Steyr mit 16 Gängen ausgestattet. Die Bedienelemente sind auf das Wesentliche reduziert und befinden sich im Armaturenbrett, in der Armlehne und der seitlichen Bedienkonsole. Der Lintrac 65 LS ist ab € 69.840,- (inkl. MwSt.) erhältlich. Für Fans des Schaltgetriebes bietet Lindner zusätzlich die Lintracs 75 LS, 95 LS und 115 LS an.



Preisgekrönter Schinken mit Claas Arion und Scorpion

60 Hektar Ackerfläche bewirtschaftet Franz Habel mit einem CLAAS ARION 450. Auf den Feldern baut er Mais, Getreide und Hanf an. Mais und Getreide werden zur Futtermischung für die Schweine verwendet, denn besser bekannt ist Habel als „Vulcano-Franz“. Der preisgekrönte Vulcano-Schinken reift zwischen acht und 36 Monaten und wird in den unterschiedlichsten Varianten angeboten: von den beliebten Schinken-Chips bis zu Spezialitäten wie Pancetta und den Speckfrüchten.

Qualität ist auch bei den Maschinen wichtig, mit denen er die tägliche Arbeit erledigt. „Der ARION 450 läuft schnell, ruhig und hat eine tolle Vorderachsfederung“, beschreibt Franz Habel seinen Helfer. Zeitgleich mit dem ARION hat sich Vulcano-Franz auch einen SCORPION-1033-Teleskoplader mit Vollausrüstung zugelegt. Mit seinem Glasdach, das eine gute Übersicht bietet, ist der SCORPION am Hof von der Fütterung bis zu Hebearbeiten der Allrounder und extrem wendig.

Gekauft hat Franz Habel seine CLAAS-Maschinen bei Stefan Hütter, Geschäftsführer von Landtechnik Hütter in Gnas. „Das ist ein extrem verlässlicher Partner. Da kann ich um zwei Uhr in der Früh anrufen und es kümmert sich jemand“, sagt Franz Habel.

www.claas.at
FIRMENMITTEILUNG



Mit Claas zum Edelschinken.

WORTANZEIGEN



PER E-MAIL:
FÜR ALLE BUNDESLÄNDER
wortanzeigen@bauernzeitung.at

PER TELEFON:
NIEDERÖSTERREICH, WIEN,
BURGENLAND, TIROL,
VORARLBERG
+43 (0) 512 599 00 - 25

OBERÖSTERREICH, SALZBURG
+43 (0) 732/77 66 41 - 0

STEIERMARK, KÄRNTEN
+43 (0) 316/82 63 61 - 13

1,90 €
pro Wort exkl. MwSt.

Wortanzeigen-Tarife Marktplatz (nicht rabattfähig): Mindestbestellsumme 19,- €. Wortpreis 1,90 € (max. 25 Wörter), Fettdruck jeweils 3,80 €. Chiffregebühr 15,- €, gelber Hintergrund 6,- €; Alle Preise sind zuzüglich 20 % MwSt.; Satz- und Druckfehler vorbehalten. Bei Verwendung unserer E-Mail-Adresse bitten wir unbedingt um Bekanntgabe Ihrer genauen Anschrift, Ihres Namens und Ihrer Telefonnummer, da wir ansonsten Ihr Inserat nicht veröffentlichen können.

EasyCut B 870

- Hydraulische Entlastung vom Fahrersitz aus
- 100 % Überschneit in jeder Hanglage
- leichtestes Mähwerk mit Schwerpunktaufhängung
- sauberster Schnitt für sauberstes Futter

nur 4 x € 8.490,- inkl. MwSt.

EasyCut F 320 M

- anfahrtesicherte Mähscheiben - Safe Cut
- Pendelbock mit Schwerpunktaufhängung
- Entlastung serienmäßig
- Gr. Mähholm mit Gleitkufen für sauberstes Futter

nur 4 x € 3.450,- inkl. MwSt.



EINFACH BESSER ABSCHNEIDEN
KRONE EasyCut mit 0 %-Finanzierung
Aktionen gültig bis 31.01.2025.



PACHT

WIEN / NÖ / BGLD

Suche **Pachtgrund** im Raum St. Pölten, Krems, Melk, Herzogenburg, 0664/7667366. 24.46467

Bio-Betrieb sucht **Ackerflächen** zu pachten, Amstetten/Melk, 0664/4211150. 24.46983

Suchen **Landwirtschaft** auf Leibrente/Pacht im Mostviertel, 0664/3814205. 24.47079

TIROL / VORARLBERG

Berghütten gesucht!
Erfolgreiches Hüttenverzeichnis sucht laufend Berghütten zur Vermietung an Urlauber. Mieteinnahmen mind. 25.000,- Euro im Jahr, +43660/1526040 www.huetttenland.com 24.46426

REALITÄTEN

WIEN / NÖ / BGLD

AWZ Immobilien - Verkauf:
Orth/Donau: 3,2 ha Acker, 0664/1044580;
Baden: 10 ha Acker, 0664/5674099;
Bez. Lilienfeld: Bauernhof, 32 ha, 0664/5674099;
Kilb: 4,4 ha Acker- u. Grünland, 0664/5674099;
AWZ: Agrarimmobilien.at 24.47088

AWZ Immobilien - Verkauf:
Götzendorf/Leitha: 3,6 ha Acker, 0664/1044580;
Bez. Melk: 50 ha Wald, 0664/1784081; Baden: 27 ha Acker, 0664/1787818;
Bez. Horn: 4 ha Acker, 0676/5081883;
AWZ: Agrarimmobilien.at 24.47090

Sie verkaufen ihre Landwirtschaft? Ihr Experte: Josef Bürgmayr, staatlich geprüfter Makler, 0664/4112668 (täglich bis 22.00) www.haus-am-land.at/landwirtschaft 24.47093

STEIERMARK / KÄRNTEN

Anständiger Handwerker für **Übernahme** eines kleinen Hofes in Kärnten gesucht. Zuschriften unter 24.46980 an Österr. Bauernzeitung, Harrachstr. 12, 4010 Linz.

TIROL / VORARLBERG

Dringend

gesucht! **Hütten, Häuser, Ferienwohnungen.** Wir sind Europas größter Ferienhausvermittler und suchen Mietobjekte in ganz Österreich zur wochenweisen Vermietung an unsere Feriengäste. Informationen unter 0512/344490 oder www.novasol.at/vermieter 24.46421

Gesucht wird für 2025/26 Grundstück + Weideflächen für Pferdezucht und Huskyfarm in Tirol. Pacht oder Kauf. Zuschriften unter 24.46859 an ein Österr. Bauernzeitung, Harrachstr. 12, 4010 Linz.

PARTNERSUCHE

WIEN / NÖ / BGLD

Angelika, hübsche 34-j. Landwirtschaftslehlerin, ledig, 171 cm, schlank, dunkelhaarig, ehrlich, treu, liebevoll, sucht Einheirat in familiengeführten Milchviehbetrieb! Partnerstudio Hofmann, 0664/1116253. 24.46989

OÖ / SALZBURG

Ungarinnen, Asiatinnen, Slowakinnen, deutschsprachig. Ehevermittlung **österreichweit**, Intercontact, 0664/3085882. 24.46921

TIROL / VORARLBERG

Tinder kann jeder - gesucht wird Pferdeverrücktes Country Girl 30 - 40 Jahre alt, bist Familienmensch und willst auch Ankommen, dann schreib mir, 40 Jahre attraktiv und sportlich, gern mit einem Foto von Dir. Bis bald! Zuschriften unter 24.46857 an Österr. Bauernzeitung, Harrachstr. 12, 4010 Linz.

FUTTERBÖRSE

WIEN / NÖ / BGLD

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grumet, Luzerne und Silageballen, alles auch in Bio erhältlich mit Zustellung, Fa. Pirabe, 02754/8707. 24.42008

Verkaufe Stroh in 4 Kantballen, hallengelagert, mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer oder gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853. 24.42003

OÖ / SALZBURG

Verkaufe Stroh, Heu, Grummet und Silageballen, Zustellung möglich, 0664/9503749. 24.46621

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung, 0664/4842930. 24.46643

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig - gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/210 38 53. 24.46637



PVC-Rohre-Aktion

Baustahlgitter, Trapezprofile, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschiene, Isolierpaneele ... www.eisen-hofer.at, 02723/8864. 24.40476

Verkaufe Stroh, in jeder Ballenform, geschnitten oder Feinstroh, extrem saugfähig, sowie Heu, Grumet, Silageballen u. Maissilageballen, auch in bio erhältlich, mit Zustellung. 02754/8707. 24.46618

Der STEYR Terrus CVT mit bis zu 340 PS

KOMFORT & KONNEKTIVITÄT DER SUPERLATIVE.

DRITTEL-FINANZIERUNG* mit 0,99 % p.a. Fixzins

VIERTEL-FINANZIERUNG* mit 1,49 % p.a. Fixzins

Beim STEYR Terrus CVT haben unsere Ingenieure außergewöhnliches geleistet, um in Sachen Komfort, Performance, Effizienz und Konnektivität vor allen anderen zu sein. Der stärkste STEYR aller Zeiten hebt mit der neu entwickelten Kabine die Messlatte auf das nächste Level: mehr Platz für ein dynamisches Arbeitserlebnis, ein rundum erneuertes Bedienkonzept, verstärkte Getriebe- und Zapfwellenkomponenten in gewohnt hochwertiger Verarbeitungsqualität, wie Sie es nur von Oberklassenmodellen aus dem PKW-Bereich kennen.

» Der neue Steyr Terrus CVT. Allen voraus.



* CNH Capital Finanzierungsangebot: 3/3 oder 4/4 Sonderfinanzierung: Erste Zahlung = Anzahlung, gefolgt von 2 oder 3 Jahresraten. Einmalige Bearbeitungsgebühr 0,3% vom Finanzierungsbetrag, min. 75 € / max. 250 € zzgl. 20% MwSt. Angebot unterliegt den üblichen Genehmigungsverfahren von CNH Capital. Gültig bis zum 31.12.2024 bzw. bis auf Widerruf. Für nähere Infos kontaktieren Sie Ihren zuständigen Händler!



Naturschutz auf Augenhöhe

Labg. Hans Schnitzhofer über Natur- und Klimaschutz in Salzburg. Seite 18

Abschied aus dem Parlament

Eine Ära geht zu Ende: Franz Eßl verabschiedet sich nach 22 Jahren. Seite 19

100 Prozent

Landesbäuerin Claudia Entleitner wurde mit 100 Prozent in ihrem Amt bestätigt. Seite 20

Stark verwurzelt. Weit verzweigt.

Der Salzburger Bauernbund lud im Oktober wieder zu seiner traditionellen Klausur. Ein besonderer Fokus lag dabei auf den bevorstehenden Landwirtschaftskammer- und Bezirksbauernkammerwahlen, die am 16. Februar 2025 stattfinden werden.

„Unser Ziel ist klar: Wir als Salzburger Bauernbund wollen auch in den kommenden Jahren die Interessenpolitik im Sinne der Bäuerinnen und Bauern mitbestimmen und mitgestalten“, so der Obmann des Salzburger Bauernbundes Rupert Quehenberger. „Wichtig für eine erfolgreiche Interessenvertretung ist auch ein erfolgreiches Team. In den kommenden Wochen werden wir unsere Kandidatinnen und Kandidaten in den Bezirken vorstellen und unsere Listen finalisieren. Ich möchte mich schon heute bei allen bedanken, die bereit sind, sich für ihren Berufsstand zu engagieren - denn keiner kann uns so gut vertreten wie wir selbst.“



FOTO: SALZBURGER BAUERNBUND/MANUEL HORN

KOMMENTAR

Starke Zukunft für die Bauern

ALEXANDRA VOITHOFER
DIREKTORIN



voithofer@sbg-bauernbund.at

Der Bauernbund hat seine politische Heimat in der Volkspartei und das ist gut so. Denn alleine - etwa als Bauernpartei - hätten wir wohl schlechte Karten, im Nationalrat und auch in den Landesparlamenten unseren Anliegen Gehör zu verschaffen.

Aber nicht nur wir brauchen die Volkspartei, auch die Volkspartei braucht uns Bäuerinnen und Bauern. Vieler Unkenrufe zum Trotz zeigen die Umfragen ganz deutlich, dass über 60 Prozent der Land- und Forstwirte ihre Stimme der Volkspartei geschenkt und damit einen wichtigen Beitrag zum Erreichen des Wahlergebnisses geleistet haben.

Und das nicht umsonst. Vergangene Woche wurde der neue Nationalrat angelobt. Mit 15 Abgeordneten aus den Reihen des Bauernbundes werden die Bäuerinnen und Bauern wieder gut vertreten sein. Das bedeutet, dass immerhin 30 Prozent der insgesamt 51 ÖVP-Abgeordneten aus dem Bauernbund kommen. Erstmals nach 22 Jahren ist unser Ehrenpräsident Franz Eßl keiner dieser Abgeordneten mehr. An dieser Stelle mein persönlicher Dank und meine Anerkennung für seine Leistung und sein Engagement, mit dem er die Salzburger Land- und Forstwirte im Parlament und darüber hinaus vertreten hat. Gleichzeitig freut es mich persönlich sehr, dass wir mit Carina Reiter auch in Zukunft eine starke bäuerliche Stimme aus Salzburg haben werden, die unsere Anliegen in Wien vertritt und umsetzt.

Gott sei Dank leben wir in einer Demokratie und in dieser braucht es 50 Prozent plus eine Stimme, um Gesetze, Verordnungen oder sonstige Bestimmungen beschließen zu können. Nun wird es darauf ankommen, eine funktions- und tragfähige Regierung zu bilden, die die bäuerlichen Grundwerte wie etwa das Eigentum hochhält und den Bäuerinnen und Bauern den notwendigen Respekt vor ihren vielfältigen Leistungen entgegenbringt. Nur so können wir Rahmenbedingungen erhalten und schaffen, mit denen die Bäuerinnen und Bauern optimistisch in die Zukunft blicken können.

Bäuerliche Grundwerte dürfen nicht angegriffen werden

Die Verhandlungen über die künftige Bundesregierung sind am Laufen und für Bauernbund-Landesobmann Präs. Rupert Quehenberger ist klar, dass die Anliegen der Bäuerinnen und Bauern in deren Programm stark vertreten sein müssen.

Etwas über ein Monat nach den Nationalratswahlen ist in Österreich noch nicht klar, wie eine künftige Regierung aussehen wird. „Auch wenn ich die Entscheidung von Bundespräsident van der Bellen nicht ganz nachvollziehen kann, den Zweiten mit der Regierungsbildung zu beauftragen, zolle ich Bundeskanzler Nehammer den größten Respekt, dass er sich dieser Aufgabe annimmt“, so Landesobmann Präs. Rupert Quehenberger.

Bäuerliche Grundwerte hochhalten

Eine neue Regierung muss für Quehenberger eines: „Egal welche Parteien am Ende des Tages zusammenfinden und in den nächsten fünf Jahren für Österreich arbeiten werden - für mich ist klar, dass diese

Regierung die bäuerlichen Grundwerte wie Eigentum, Eigenverantwortung oder Familie hochhalten muss und die vielfältigen Leistungen, die wir Bäuerinnen und Bauern jeden Tag erbringen auch anerkennt. Wir sind Experten auf unserem Gebiet und verlangen, dass man mit uns auf Augenhöhe zusammenarbeitet und keine Entscheidungen vom Schreibtisch aus - ohne Praxisbezug und über unsere Köpfe hinweg - getroffen werden.“

Keine Eigentumssteuern

Gerade in Hinblick auf Betriebsübergaben und die Zukunft der bäuerlichen Familienbetriebe hält Quehenberger fest: „Unsere Familien verdienen Respekt und Unterstützung und nicht neue Steuern. Als Bauernbund setzen wir hier



FOTO: SALZBURGER BAUERNBUND/HORN

Präs. Rupert Quehenberger fordert: „Keine Steuern auf Eigentum, Vermögen oder Substanz.“

eine rote Linie. Mehrbelastungen wie Eigentumssteuern wird es mit uns nicht geben. Im Gegenteil, die kommende Bundesregierung darf nicht auf den Gedanken kommen, bei den Bauern zu sparen oder etwas holen zu wollen. Sie muss sich umgehend für die Inflationsanpassung der EU-Agrargelder einsetzen und damit die bäuerlichen Existenzen und die Versor-

gungssicherheit mit Lebensmitteln absichern.“

Heimische Produktion schützen

Ein Blick über die Grenzen macht schnell eines klar: „Die österreichischen Bäuerinnen und Bauern produzieren Lebensmittel in höchster Qualität und mit den höchsten Standards. Die heimische Produktion verdient unseren

besonderen Schutz“, so Quehenberger. Daher fordert er ein klares Nein zu MERCOSUR und anderen Handelsabkommen, die unseren Agrarsektor gefährden und den heimischen Markt mit Billigimporten überschwemmen. Auch ein Ende des Goldenen Platings ist für Quehenberger notwendig.

Entbürokratisierung Gebot der Stunde

Auch das Thema Entbürokratisierung ist für Quehenberger zentral, denn überbordende Regelungen sorgen für viel Aufwand, ohne sichtbaren Mehrwert: „Unsere Bäuerinnen und Bauern sind mit immer mehr Gesetzen, Normen und vor allem Verboten konfrontiert. Das schränkt die bäuerliche Arbeit massiv ein und gefährdet die Versorgungssicherheit.“

Die zukünftige Vision für die Gemeinsame Agrarpolitik

Am 4. November findet das Hearing des designierten neuen EU-Agrarkommissars Christoph Hansen statt.

Ein großes Fragezeichen der neuen Kommission und des neuen EU-Agrarkommissars stellt die zukünftige Vision für die Agrarpolitik dar. Diese soll in den ersten 100 Tagen erarbeitet werden.

Dabei soll im Mittelpunkt die Frage stehen, was die Landwirte brauchen, um morgen genauso wie 2040 ihr Land zu bewirtschaften und von ihren Höfen leben zu können.

Als Basis für die Erarbeitung der Vision soll zum einen der strategische Dialog zur Zukunft der Landwirtschaft dienen und zusätzlich sollen alle relevanten Perspektiven, insbesondere die des Europäischen Parlaments und des Rates mit ein-

fließen. Ziel soll es sein, die gesamte Agri-Food-Wertschöpfungskette zu betrachten, unter dem Aspekt die Wettbewerbsfähigkeit, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe zu stärken.

„Es ist ein erster wichtiger Ansatz, dass Hansen bereits im Vorfeld davon spricht, die GAP einfacher und zielgerichteter gestalten zu wollen. Denn es braucht eine Balance zwischen Anreizen, Investitionen und Regulierung“

“, betont Abg z NR Carina Reiter.

Ziel der Strategie soll es sein, dass Landwirte die vorhandenen Instrumente besser nutzen können. Ein weiterer Fokus soll auf den Generationenwechsel gelegt werden, denn Hofübernahmen sollen leichter und attraktiv gemacht werden. Denn nur zwölf Prozent der Bauernhöfe in der EU werden von Betriebsführern unter 40 Jahren bewirtschaftet. Österreich ist hier positiver

Ausreißer, mit 23,4% der Betriebsführer unter 40 ist unsere Landwirtschaft die jüngste in der EU.



FOTO: REITER

Abg z NR Carina Reiter

Größte Agri-PV-Anlage Salzburgs in eröffnet



Der Sonnen.Park Eugendorf erzeugt auf 60.000 qm Strom für 650 Haushalte - und die Fläche kann landwirtschaftlich genutzt werden.

2,65 Millionen Euro hat die Salzburg AG in den Sonnen.Park Eugendorf investiert, 250.000 Euro davon über Crowdfunding, also mit einer Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern aus der Flachgauer Gemeinde. Auf 60.000 Quadratmetern wird dort jährlich Strom für 650 Haushalte erzeugt. „Mit dem Sonnen.Park Eugendorf wird ein weiterer von vielen Schritten in Richtung unseres Ziels der Energiewende und des Masterplans Klima+Energie 2030 gesetzt“, so Landeshauptmann Wilfried Haslauer. „Die Anlage in Eugendorf ist ein Paradebeispiel, wie das sinnvoll umgesetzt werden kann. Eine ehemalige Bodenaushubdeponie wird weiterhin landwirtschaftlich genutzt und dient gleichzeitig der Erzeugung von sauberem Sonnenstrom“, so Lan-

deshauptmann Wilfried Haslauer.

Energie-Landesrat Josef Schwaiger betont den Mehrfachnutzen von Agri-PV-Anlagen: „Mit der Verordnung für Photovoltaik-Anlagen im Grünland verbinden wir Natur nützen und dem Klimawandel entschlossen entgegenzutreten auf eindrucksvolle Weise, wie das Projekt hier in Eugendorf beweist: Wir schützen hochwertiges Grünland und sichern damit die Lebensmittelproduktion der Landwirtschaft. Photovoltaikanlagen werden dort aufgestellt, wo sie auch wirtschaftlich Sinn machen. Gleichzeitig haben Grundeigentümer noch mehr Möglichkeiten, sauberen Sonnenstrom zu erzeugen. Salzburg macht sich mit jedem Kilowatt regional erzeugter Energie weiter unabhängig von ausländischem Öl und Gas.“

Leitner: Grüner Bericht 2023

Der Grüne Bericht 2023 wurde im betriebswirtschaftlichen Ausschuss der LK diskutiert. Er gibt einen Überblick über die Entwicklung der Einkommenssituation der Bäuerinnen und Bauern.

Der Grüne Bericht wird jedes Jahr vom Landwirtschaftsministerium erarbeitet. Die Ergebnisse wurden den Mitgliedern des betriebswirtschaftlichen Ausschusses von Hubert Herzog berichtet.

Bäuerliche Einkommen gingen wieder zurück

Die Einkommen der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Österreich gingen im Jahr 2023 (nach dem Ausnahmejahr 2022 mit einem Einkommensplus von 42 Prozent) wieder um 14 Prozent zurück. „Die Einkom-

men liegen damit aber noch über dem Niveau von 2021“, informiert LAbg. Nicole Leitner über die Ergebnisse. Die Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft 2023 liegen laut Grünem Bericht im Durchschnitt bei 39.526 Euro je Betrieb (rund 1,4 betriebliche Arbeitskräfte).

Nachhaltige Landwirtschaft ermöglichen

„Die Herausforderungen für die Land- und Forstwirtschaft nehmen massiv zu. Klimawandel, Extremwetterereignisse oder volatile Märkte beeinflussen die



Nicole Leitner fordert volle Unterstützung für die Landwirtschaft.

Arbeit von uns Bäuerinnen und Bauern, gleichzeitig steigen die gesellschaftlichen Anforderungen an eine nachhaltige Produktion und einen schonenden Umgang mit unseren natürlichen Res-

ourcen. Es muss uns gelingen, die Rahmenbedingungen für eine nachhaltige und wettbewerbsfähige Landwirtschaft zu schaffen“, fordert die Anifer Abgeordnete Nicole Leitner.

Schnitzhofer: Naturschutz auf Augenhöhe



LAbg. Bgm. Hans Schnitzhofer

„Natur- und Klimaschutz ist ein Gebot der Stunde und

wir nehmen dieses Thema auch sehr ernst. Wichtig dabei ist uns aber – und das unterscheidet uns von einigen politischen Mitbewerbern, allen voran den Grünen, dass wir Naturschutz immer auf Augenhöhe und im Einvernehmen mit unseren wichtigsten Partnern, den Grundeigentümern und den Bäuerinnen und Bauern machen, und nicht mit erhobenem Zeigefinger und

Verboten. Nur so werden wir die Bereitschaft und das Verständnis für den Natur- und Klimaschutz finden, die wir brauchen, um hier auch dauerhaft erfolgreich sein zu können“, so ÖVP-LAbg. Bgm. Hans Schnitzhofer.

„Ich verwehre mich dagegen, dass in Salzburg, das eine jahrzehntelange gute Tradition des ‚Schützens und Nützens‘ hat, apokalyptische Szenarien und das Ende des

Naturschutzes in den Raum gestellt wird. Zumal trotz notwendiger Verfahrensbeschleunigungen die Möglichkeit, Entscheidungen in Verfahren mittels Berufungen vor einen unabhängigen Richter zu bringen, überwiegend uneingeschränkt bleibt. Salzburgs Natur ist bei uns auch künftig in guten Händen“, so LAbg. Bgm. Hans Schnitzhofer abschließend.



Raiffeisen Salzburg

EINANDER VERSTEHEN FÜHRT ZU BESSEREN LÖSUNGEN.

BESTENS BERATEN IN GANZ SALZBURG.

WIR MACHT'S MÖGLICH.

JETZT BERATUNGS-TERMIN VEREINBAREN:
salzburg.raiffeisen.at



Franz Eßl: 22 Jahre unsere verlässliche bäuerliche Stimme im Parlament

Seit 2002 vertrat Franz Eßl die Interessen der ländlichen und im Besonderen der bäuerlichen Bevölkerung im Nationalrat. Nach über zwanzig Jahren verabschiedet er sich nun von seiner vielfältigen und umfassenden Tätigkeit im Parlament. Im Interview mit der Bauernzeitung geht es nicht nur um Erinnerungen, sondern vor allem um Themen, die für Franz Eßl wichtig sind.

MARTINA KERN

BAUERNZEITUNG: Was prägt die Tätigkeit eines Abgeordneten im Rückblick?

Eßl: Fürs erste bin ich dankbar, dass ich als Lungauer die Möglichkeit hatte, meinen Wählerinnen und Wählern im Nationalrat eine Stimme zu geben. Der Lungau als kleinster Bezirk hat knapp 20.500 Einwohner. Für ein Mandat sind allerdings mehr als 27.000 Wählerstimmen erforderlich. Dennoch wurde ich sechs Mal in den Nationalrat gewählt. Zum Zweiten muss jeder Abgeordnete aber auch zur Kenntnis nehmen, dass eine gute Idee allein nicht genügt. Es ist notwendig, dass mehr als die Hälfte der Abgeordneten zustimmen, sonst ist die beste Idee nichts wert.

zesbeschluss im täglichen Leben auswirkt. Gerade wenn es um das Thema Tierschutz oder um das Thema Naturschutz geht, dann ist Hausverstand und Augenmaß notwendig. Praxisferne Vorschriften und Verbote sind nicht mein Zugang. Ich stehe für eine Politik, die Anreize schafft. Daher auch mein größtes Unverständnis für das EU-Renaturierungsgesetz und meine nachdrückliche Ablehnung der EU-Entwaldungsverordnung.

Viele Jahre warst du auch ÖVP-Tierschutzsprecher. Was konntest du da bewirken?

Mir war es wichtig, dass Maßnahmen beschlossen werden, die von den Betroffenen auch umsetzbar sind. Dafür ist es notwendig, die



Nach 22 Jahre im Nationalrat verabschiedete sich Franz Eßl vergangene Woche von der politischen Bühne in Wien. Die Vertretung der Bäuerinnen und Bauern bleibt eine Herzensangelegenheit.

teure Umbauten erspart, ohne dass Tierwohl merklich geschmälert wurde.

Was war dir an Schwerpunktsetzungen noch wichtig?

Bergbauernpolitik war natürlich ein Kernthema. Bereits als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für Bergbauernfragen ist es mir gelungen mit der AZ Neu ein Regelwerk auszuverhandeln, das heute noch Gültigkeit hat. Beim Thema Wolf gibt es dank Minister Norbert

Totschnig nun endlich Bewegung. Bereits seit dem internationalen Bergbauernkongress in St. Johann/Pg. im Jahr 2017 gibt es von mir die Forderung nach einem wolffreien Alpenraum und der Abänderung der FFH-Richtlinie. Dazu habe ich auch Petitionen im Parlament eingebracht.

Wie wichtig sind außerlandwirtschaftliche Politikbereiche?

Gesellschafts- und Wirtschaftspolitik wird nicht in

der Agrarpolitik gestaltet, darum ist es unabdingbar sich überall einzumischen. Z.B. in der Verkehrspolitik geht es nicht nur um die Straßenverkehrsordnung. Es geht um die Infrastruktur in unserem Land und hat somit großen Einfluss auf das bäu-

der Agrargelder abzuwehren. Diese konsequent einzufordern, stößt nicht automatisch bei allen auf Verständnis und bedarf daher einer erheblichen Hartnäckigkeit.

Als langjähriges Mitglied der Parlamentarischen Versammlung des Europarates hast du deine Stimme auch über die Landesgrenzen hinaus für ökosoziale Marktwirtschaft und den Erhalt des bäuerlichen Wirtschaftens erhoben. Warum?

Österreich ist nicht allein auf der Welt. Es gibt ein Zusammenspiel in Europa und im Weiteren auf globaler Ebene. Wenn man die Möglichkeit hat, muss man sich einbringen, wenn auf internationaler Ebene Regeln geschaffen oder geändert werden. In einer der letzten Plenarsitzungen des Europarates habe ich eingefordert, die ökosoziale Marktwirtschaft als Voraussetzung bei internationalen Handelsverträgen zu implementieren.



Franz Eßl bei einer seiner unzähligen Reden im Nationalrat.

Du bist seit knapp drei Jahrzehnten – die Funktion als Salzburger Landwirtschaftskammerpräsident miteingeschlossen – ein verlässlicher Ansprechpartner für die Bäuerinnen und Bauern im Land. Warum ist eine bäuerliche Stimme im Parlament so wichtig?

Weil Bäuerinnen und Bauern Praktiker sind und wissen, wie sich ein Geset-

se bei der Entscheidungsfindung mitzunehmen. Das bedeutet, diejenigen die Vorschriften umsetzen müssen, müssen überzeugt sein, dass die Regeln sinnvoll, richtig und machbar sind. Mit dem Beschluss der 10%-Toleranzgrenze bei Maßen und Werten ist ein großartiger Erfolg gelungen, den ich verhandeln durfte. Tausende bäuerliche Betriebe haben sich



Als aktiver Bauer wusste er immer genau um die Sorgen und Nöte.



Auch im Europarat setzte sich Franz Eßl aktiv für die Interessen der Bäuerinnen und Bauern ein.

erliche Leben. Was Finanz- und Steuerpolitik anbelangt, gilt es, regelmäßig Forderungen nach Abschaffung von Einheitswert und Pauschalierung entgegenzutreten oder eine Kürzung der nationalen GAP-Mittel sowie

Darüber hinaus ist im Kampf gegen den Hunger in Teilen der Welt eine Stärkung der bäuerlichen Lebensmittelproduzenten ein wirksames Mittel. Dazu gehört eine ordentliche Entlohnung und die Stärkung des Eigentums.

Ein herzliches „Vergelt's Gott“



Franz Eßl mit BB-Landesobmann Rupert Quehenberger

Im Namen des Salzburger Bauernbundes und der gesamten Salzburger Bauernschaft bedankt sich Bauernbund-Landesobmann und LK-Präsident ÖR Rupert Quehenberger bei Franz Eßl: „Franz Eßl gebührt für seinen langjährigen und hartnäckigen Einsatz für die Salzburger Bäuerinnen und Bauern - sei es als Inter-

sensvertreter oder als Parlamentarier – höchster Respekt und Anerkennung. In seinen über 21 Jahren als Obmann des Bauernbundes und Kammerpräsident in Salzburg und in den 22 Jahren als Nationalratsabgeordneter hat Franz Eßl viele wesentliche Weichenstellungen in der Agrarpolitik mitgestaltet und dabei immer die Anliegen der Salzburger Bauernfamilien im Auge behalten. Österreichweit und über die Parteigrenzen hinweg hat sich Franz Eßl einen Ruf als Experte in den verschiedensten Themengebieten erarbeitet. Franz, danke für deinen unermüdlichen Einsatz für uns Bäuerinnen und Bauern.“

GUTSCHEIN
zum ermäßigten Eintritt und kostenlosen Parkplatz
UM EUR 1,- statt € 16,-
Gutschein gilt nur Mittwoch - Freitag
Gutschein ausschneiden, vollständig ausfüllen und an der Tageskasse abgeben. Gutschein gültig für 1 Person von Mittwoch bis Freitag (20.- 22.11.2024).

Name:
Straße/Nr:
PLZ: Ort:

Ja, ich möchte über Neuigkeiten rund um die MESSE TULLN kostenlos informiert werden.
Der/Die Besucher/in stimmt ausdrücklich einer Verwendung der personenbezogenen Daten (Name und E-Mail Adresse) durch die MESSE Tulln GmbH, Messegelände 1, 3430 Tulln für folgende Zwecke zu: Newsletter, Einladungen zu Messen und sonstigen Veranstaltungen. Die Zustimmung kann jederzeit widerrufen werden. Postadresse: MESSE Tulln GmbH, Messegelände 1, 3430 Tulln, E-Mail Adresse: messe@tulln.at, Tel: +43 2272 624 030.

Meine E-Mail Adresse lautet:
Unterschrift:

Austro Agrar
TULLN
DIE LEITMESSE FÜR LANDTECHNIK
20. - 23.11.2024

LANDTECHNIK
SAATGUT + DÜNGER
STALLTECHNIK
HOLZ + ENERGIE

Messe Tulln
www.messe-tulln.at

PEFC - 4 Buchstaben mit großem Impact für den Wald

PEFC ist das führende Siegel für nachhaltige, aktive und klimafitte Waldbewirtschaftung und Holzverarbeitung in Österreich. Derzeit nehmen daran 99.000 heimische Waldbesitzer teil, was einer Fläche von über 3,4 Mio. Hektar entspricht. Das sind umgerechnet mehr als $\frac{3}{4}$ der heimischen Waldfläche. Dabei ist die Teilnahme für den Waldbesitzer kostenlos.

„Damit bietet das anerkannte Zertifikat Sicherheit und Transparenz in der Wertschöpfungskette Holz. Dazu zählen Waldbewirtschaftung, Holzzernte, Holzhandel sowie Säge-, Papier-



ÖR Rudolf Rosenstatter

u. Plattenindustrie bis hin zu KMU's, die tolle Holzprodukte produzieren. Denn wo PEFC draufsteht, steckt ökonomisch, ökologisch und sozial korrekte Waldbewirtschaftung drin“, freut sich ÖR Rudolf Rosenstatter, Obmann-Stv. bei PEFC Austria, über die Erfolgsgeschichte des Zertifikats.

Vier neue Erbhöfe in Salzburg



LR Josef Schwaiger bei der Erbhofafel-Überreichung in Stuhlfelden mit Matthias und Cornelia Wallner (Brennergut), Nikolaus und Margaretha Altenberger (Unterzehenthof) und Marianne Voithofer und Roberto Faliveno (Hochraingut).

In Salzburg gibt es mittlerweile etwa 1.000 Erbhöfe. Für ihre Auswahl müssen sie strenge Kriterien erfüllen. Nun ist die Liste der Erbhöfe im Land Salzburg um vier Anwesen reicher. Landesrat Josef Schwaiger überreichte Urkunden und Tafeln an eine Besitzerfamilie aus dem Flachgau und drei Familien aus dem Pinzgau.

Die Auszeichnung Erbhof unterstreicht das Verständnis bäuerlicher Familien,

ihren Hof von Generation zu Generation weiterzugeben und im Interesse der nachfolgenden Generationen zu bewirtschaften. „Das Zusammenhalten als Familie über Generationen und die Verbundenheit mit dem Hof sind wertvoll für unsere lebendige bäuerliche Kultur. Als Erbhof zu gelten, darf die Familien zu Recht stolz machen“, betonte Landesrat Josef Schwaiger bei der Überreichung.

Wir Bäuerinnen werden weiterhin sehr präsent sein

Im Rahmen der siebten landesweiten Tagung der Ortsbäuerinnen wurde Claudia Entleitner mit 100 Prozent der Stimmen in ihrem Amt als Landesbäuerin bestätigt. Der Bauernbund gratuliert.

Im Festsaal Pfarrwerfen trafen sich Mitte Oktober 114 Bäuerinnen im Rahmen der siebten landesweiten Tagung der Ortsbäuerinnen, um in diesem Rahmen die Landesbäuerin neu zu wählen.

Volle Zustimmung für Claudia Entleitner

Mit 100 Prozent der Stimmen wurde die Pinzgauerin Claudia Entleitner in ihrer Funktion als Landesbäuerin bestätigt. Entleitner bedankte sich bei allen Anwesenden: „Ich bedanke mich für euer Vertrauen und ich werde mein Bestes geben, um das Bundesland Salzburg gut zu vertreten. Wenn es Anliegen gibt, habe ich jederzeit ein offenes Ohr dafür“, so Entleitner, die auch ihren drei neugewählten Stellvertreterinnen Gertraud Ziller



Claudia Entleitner (2.vl.) mit ihren Stv. Gertraud Ziller (1.vl.), Nicole Leitner (3.vl.) und Johanna Bürgler.

(Tennengau), Nicole Leitner (Flachgau) und Johanna Bürgler (Pinzgau) herzlich gratulierte.

Präsent und authentisch

Entleitner bedankte sich auch bei Julinde Posch und Monika Stöllberger, die in den vergangenen fünf Jahren ihre Stellvertreterinnen waren.

„Das überwältigende Ergebnis ist nicht nur unglaublich motivierend. Es ist auch eine Auszeichnung für unser ganzes Team und für die gute Arbeit, die wir in den vergangenen Jahren geleistet haben. Wir Bäuerinnen sind durch unsere Gemeinschaft in Salzburg sehr präsent, sind authentisch und erhalten viel Anerkennung.“

Die Landwirtschaft steht

vor vielen Herausforderungen, enorme Kostensteigerungen und Bürokratie sind sehr belastend für viele Höfe. Wir produzieren die besten Produkte auf der Welt, die finanzielle Anerkennung ist immer noch zu gering. Wir Bäuerinnen wollen uns hier einbringen um Bewusstsein zu schaffen und die bäuerliche Arbeit sichtbar zu machen.

Der Wald als nationales Gut

Für Alexander Bernhuber ist klar: Die Kompetenzen der Mitgliedstaaten im Bereich Wald dürfen nicht weiter beschnitten werden.

Der Wald ist nicht nur ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Umwelt, sondern auch ein wichtiges Element der regionalen Identität und Kultur. In Anbetracht der immer wiederkehrenden Diskussionen über die zukünftige Verwaltung im Bereich

Wald ist es absolut notwendig, dass dieses Thema in der Kompetenz der Mitgliedsstaaten bleibt.

Der Wald soll nationale Kompetenz bleiben

„Die Mitgliedsstaaten und die heimischen Forstwirte verfügen über das notwendige Wissen und die Erfahrung, um die spezifischen Bedürfnisse ihrer Wälder und deren Ökosysteme zu verstehen“, so Alexander Bernhuber, Landwirtschafts- und Umweltsprecher der



Alexander Bernhuber fordert: die Entscheidungskompetenz über den Wald und dessen Nutzung bleibt bei den Mitgliedsstaaten.

ÖVP-Delegation im EU-Parlament. „Die vermeintliche Expertise von der Europäischen Kommission bei unseren Wäldern hat leider immer wieder in der Vergangenheit immer wieder verdeutlicht, dass die Kompetenz auch weiterhin bei den Mitgliedsstaaten bleiben muss. Unterschiedliche geografische, klimatische und gesellschaftliche Bedingungen erfordern maßgeschneiderte Lösungen, die vor Ort entwickelt werden müssen und nicht von Experten aus der Ferne, die nie selbst vor Ort waren,“ führt Bernhuber fort.

Entbürokratisierung rasch umsetzen

Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen hat wiederholt betont, dass sie sich für eine Reduzierung der Bürokratie einsetzen möchte. Dies ist ein wichtiger Schritt, um den Landwirten und Waldbesitzern mehr Freiraum zu geben, ihr Wissen und ihre Arbeit bestmöglich einzusetzen. „Eine zentralisierte Regelung auf europäischer Ebene würde

nicht nur zu mehr Bürokratie führen, sondern auch die Vielfalt der europäischen Wälder gefährden,“ so Alexander Bernhuber.

Waldbewirtschaftung nicht einschränken

„Wir dürfen keine neuen Gesetze akzeptieren, die unsere Waldbewirtschaftung einschränken,“ betont Bernhuber. „Darüber hinaus ist es unerlässlich, die Entwaldungsverordnung zu verschieben, damit die Mitgliedsstaaten und Wirtschaftsakteure Gelegenheit bekommen, sich besser auf ihre Verpflichtungen vorzubereiten. Es ist daher an der Zeit, dass die Kommissionspräsidentin klarstellt: die Entscheidungskompetenz über den Wald und dessen Nutzung bleibt bei den Mitgliedsstaaten. Nur so können wir die ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Funktionen des Waldes optimal fördern und gleichzeitig die Interessen der lokalen Gemeinschaften berücksichtigen,“ schließt Bernhuber.

A&S-BAU

WENIGER AUFWAND, MEHR LEBENSQUALITÄT



WIR:

- Familienunternehmen aus Großarl
- 25 Mitarbeiter im Team
- Von der Planung bis zur Ausführung / Rundumsorglos-Paket für Bauherren
- Langjährige Erfahrung im Bereich landwirtschaftliche Bauten

UNSERE SPEZIALISIERUNGEN:

- Agrarbau: Ställe, Hallen, Remisen
- Hochbau: Ein- und Mehrfamilienhäuser
- Instandhaltung & Renovierung
- Baumaschinenvermietung



KOPF. HERZ. HANDWERK.

A&S-Bau GmbH · Gewerbeplatz 5 · 5611 Großarl · Telefon: (06414) 205 05 · info@asbau.at · www.asbau.at

